

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930**

27.11.1930 (No. 328)

# Karlsruher Tagblatt

## Badische Morgenzeitung mit Industrie- und Handelszeitung Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Gescheftsführer und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. Brünner; für Baden, Votales und Sport: Karl Koch; für Mecklenburg und „Pyramide“: Karl J. Schreiber, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag: „Karlsruher Tagblatt“ (Concordia-Verlagsgesellschaft m. b. H.) Karlsruhe, Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin SW 68, Zimmerstr. 98. Tel.-Amt 4, Zentrum 3516. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinung: Karlsruher Tagblatt, Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kollerstraße 208. Tel.-Nr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Abonnementspreis: monatlich 2,40 M frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2,10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2,40 M. anst. Briefgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche zu erheben. Die Abbestellungen werden nur bis zu den folgenden Monatsenden angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktag 10 M, Sonntag 15 M. Anzeigenpreis: die 10-spaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 30 M. Restausgabe 25 M. an erster Stelle 150 M. Belegpreis- und Anzeigenpreise sowie Stellenanzeigen ermäßigter Preise. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei der Abrechnung des Zahlungsbelegs, bei gerichtlicher Streitigkeit und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort Karlsruhe in Baden.

### In vollen Kränzen.

Eine Darstellung des polnischen Innenministeriums über die Vorgänge in Polnisch-Oberschlesien wird von Berliner zuständiger Stelle als vollkommen tendenziöse Entstellung der Tatsachen bezeichnet. Die deutsche Regierung wird den wirtlichen Sachverhalt in der Note darstellen, die sie wegen der Terrorakte dem Generalsekretariat des Völkerbundes übermitteln wird.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages ist für nächsten Dienstag 10 Uhr vormittags einberufen worden, um zu den Vorarbeiten in Polnisch-Oberschlesien Stellung zu nehmen.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hat in Berlin getagt. Eine allgemeine Tarifermäßigung zurzeit zu genehmigen, sieht sich der Verwaltungsrat nicht in der Lage. Infolge der Wirtschaftskrise und des Preisverfalls anderer Verkehrsmittel muß für 1931 mit einer Mindereinnahme von über 700 Millionen M. gerechnet werden.

Reichskanzler Dr. Brüning begibt gestern seinen 45. Geburtstag. Er empfing aus diesem Anlaß die Glückwünsche des Reichspräsidenten und der Reichsminister.

Durch das Urteil des Staatsgerichtshofes in der Reichsbahnfrage entstehen für die Reichsregierung keine Schwierigkeiten, weil sie für Sachen bis zur Entscheidung des Staatsgerichtshofes einen Sitz im Verwaltungsrat offenhalten und im Einvernehmen mit der baltischen Regierung eine dieser Regierung genehme Persönlichkeit in den Verwaltungsrat berechnen hat. Außerdem ist zwischen dem Reichsverkehrsminister und der baltischen und württembergischen Regierung schon vor dem Urteil des Staatsgerichtshofes eine vorläufige Einigung über die weitere Vertretung ihrer Länder im Reichsbahnverwaltungsrat erzielt worden.

Mitteljapan wurde gestern von einem Erdbeben heimgeschüttelt. Die Zahl der Todesopfer wird amtlich mit 223, die der Verletzten mit 146 angegeben. Im Mittelpunkt des Erdbebens hat man seit dem 10. November jeden Tag durchschnittlich 300 Erdstöße verspürt.

Ein Straßenbahnzug der Linie Fermo-Porto San Giorgio (Italien) stürzte infolge Entgleisung von einer Brücke in eine darunter laufende Straße ab. Sieben Personen wurden getötet, elf verletzt.

Das Kurische Haff wurde in den letzten Tagen von einem orkanartigen Sturm heimgeschüttelt, dem insgesamt 11 Schiffe zum Opfer fielen.

Der türkische Außenminister, der an der Vorbereitung der Abrüstungskonferenz teilnahm, ist von Genf zu einem Besuch der italienischen Regierung abgereist. Er will sich von Rom nach Paris und London begeben. In Rom soll die Frage des Eintritts der Türkei in den Völkerbund und der Abschluß eines Ergänzungsabkommens zu dem griechisch-türkischen Vertrag behandelt werden, das den Einfluß der drei Mächte im Ägäischen Meer regelt.

\*) Näheres siehe unten.

### Fliegt Do X nach Amerika?

# Berlin, 26. Nov.  
Das Flugboot „Do X“ ist am Mittwoch nicht von La Coruna nach Lissabon geflogen, da in dem Augenblick, da der Start erfolgen sollte, ungünstige Wetterverhältnisse herrschten. Der Flug nach Lissabon soll nun am Donnerstag erfolgen. Ueber die weiteren Flugpläne befindet sich jetzt wieder völlige Unklarheit. Während gestern Dr. Dornier versichern ließ, daß der Flug nach Amerika auf jeden Fall durchgeführt würde, weiß nun heute ein Agentenbericht aus Lissabon zu melden, daß die Flug-Daten von dem geplanten Flug über den nach Abstand nehmen und von Lissabon nach Deutschland zurückfliegen. Dieser Verzicht auf den Ozeanflug braucht, wenn er sich die Flugleitung sollte, keineswegs irgendwie gegen die Flugsicherheit des „Do X“ zu sprechen. Er ist lediglich für das Verantwortungsbewußtsein der Flugleitung, die das Flugboot nicht aussetzen will.

## Mehrheit oder Diktatur?

### Die Parteiführerbefprechungen abgeschlossen. Neue sozialdemokratische Forderungen. — Noch alles in der Schwebe.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pl. Berlin, 26. Nov.

In der Reichskanzlei fanden am Mittwoch die abschließenden innerpolitischen Besprechungen statt. Der Reichskanzler Dr. Brüning empfing zunächst den Parteiführer der Deutschen Nationalen Volkspartei, den Abgeordneten Hugenberg, mit dem er eine zweieinhalbstündige Unterredung hatte. Die Länge dieser Aussprache hat in politischen Kreisen allgemeines Aufsehen erregt. Die Sozialdemokraten blieben etwa drei Viertel Stunden in der Reichskanzlei. In den späten Abendstunden wurde dann noch der Vertreter der Deutschen Volkspartei, der Abgeordnete Dingeldey, empfangen und nach ihm der bayerische Volksparteiler Prälat Reichl. Das Ergebnis dieser Besprechungen wird in einer Kabinettsitzung erörtert, die auf Donnerstag nachmittag einberufen ist.

Ob der Reichskanzler erst noch eine Besprechung mit dem Reichsjustizminister abwartet, die für Samstag vorgesehen ist, ehe er sich endgültig schlüssig wird, steht noch nicht fest. Das Ergebnis der heutigen Besprechungen läßt jedenfalls noch keine Schlüsse auf den endgültigen Ausgang des Versuches zu, eine parlamentarische Mehrheit zu schaffen. Allerdings haben die Sozialdemokraten wieder neue Forderungen auf Umgestaltung der alten Notverordnungen angemeldet, Forderungen, über die noch morgen mit dem Reichsarbeitsminister Siegelwald verhandelt werden soll, von denen aber höchstwahrscheinlich nur bei zweiten eine Verständigung herbeigeführt werden kann, während alle übrigen vom Reichskanzler abgelehnt werden. Das würde bedeuten, daß die Sozialdemokraten von ihrer Bereitschaft, Zurückhaltung zu üben, abgehen und dadurch eine parlamentarische Erledigung der Gesetzesfrage unmöglich machen. Geht aber umgekehrt der Reichskanzler auf die sozialdemokratischen Wünsche in größerem Umfange ein, so würde er die Unterstützung der gemäßigten Rechten, auch der Deutschen Volkspartei, verlieren. Darüber hat jedenfalls der Abgeordnete Dingeldey, der am Mittwochabend beim Reichskanzler erschien, keinen Zweifel mehr gelassen.

Die Lage ist also nach wie vor in der Schwebe und gänzlich ungeklärt, aber es wird doch immer wahrscheinlicher, daß das Kabinett Brüning sich mit seinen Finanz- und Steuerentwürfen dem Parlament gegenüber nur noch diktatorisch, d. h. unter Berufung auf den Artikel 48 der Reichsverfassung durchsetzen

lann. Der Reichskanzler, der wiederholt die Dringlichkeit der vorliegenden Gesetzesentwürfe betont und größte Beschleunigung gefordert hat, wird wohl die Endentscheidung des Reichstages vor der Ergründung diktatorischer Maßnahmen gar nicht abwarten. Die Möglichkeit, daß der Reichstag schon bei seinem Zusammentritt vollendete Tatsachen vorfinden wird, tritt mehr und mehr in den Vordergrund. Wie sich die bevorstehende Reichstagsession gestalten wird, hängt in der Hauptsache von der Sozialdemokratie ab. Läßt die Sozialdemokratie den Reichskanzler weiter mit Hilfe des Artikels 48 regieren, so kann Dr. Brüning sich über die Zuspitzung der parlamentarischen Lage hinwegsetzen. Andernfalls sind scharfe Konflikte unvermeidbar. Es hat aber nicht den Anschein, als ob die Sozialdemokratie sehr konfliktklüßern wäre.

Zu den Differenzen in der Wirtschaftspartei wird berichtet, daß der Konflikt des Abg. Goslarer und seiner Freunde mit dem Parteivorsitzenden Dreißig auch durch die Verhandlungen des Reichsparteiausschusses noch nicht als endgültig erledigt angesehen wird. Die Entscheidung sei vielmehr nur aufgeschoben bis zum Parteitag der Wirtschaftspartei, der nunmehr für April 1931 nach Hannover einberufen werden soll. Bis dahin herrscht gewissermaßen Waffenstillstand.

### Hausbesitz und Regierungsprogramm.

TU. Berlin, 26. Nov.

Der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine (Berlin) begrüßt in einer Entschließung das Wirtschafts- und Finanzprogramm der Reichsregierung als einen ersten Schritt zur Gesundung der deutschen Wirtschaft und Finanzen. Die Festsetzung eines bestimmten Zeitpunktes für die Beendigung der Wohnungszwangswirtschaft entspricht einer grundsätzlichen Forderung des deutschen Hausbesitzes, die Termine selbst seien jedoch unannehmbar. Die Wohnungszwangswirtschaft müsse vielmehr mit dem 30. Juni 1931 ihr Ende finden. Die Verkopplung der Aufhebung der Zwangswirtschaft mit einer Veränderung des Mietrechtes müsse abgelehnt werden. Der geplanten Art der Realsteuerentlastung aus Hauszinssteuermitteln sei schärfstens zu widersprechen.

### Deutsche Note an den Völkerbund.



Dokumente des unerhörten polnischen Wahlterrors. Verwüstete Wohnungen deutscher Vertrauensleute in Hohenbirken.

Das Reichskabinett trat Mittwochabend 8.30 Uhr zu einer Sitzung zusammen, in der die deutsche Protestnote an den Völkerbund wegen der polnischen Terrorakte gegen die deutsche Minderheit in Oberschlesien beraten wurde. Der Note ist das umfangreiche Beweismaterial beigegeben, das der deutsche Generalrat von Grünau der Reichsregierung übermitteln hat. Die deutsche Protestnote dürfte voraussichtlich am Freitag vormittag nach ihrem Eintreffen in Genf veröffentlicht werden.

### Fair Play!

England und Deutschland in 12 Friedensjahren  
Von  
Gilbert C. Layton (London).

Viele weltgeschichtliche Ereignisse verlaufen im Dunkeln, weil sie allmählich verlaufen. Wie lange ist es eigentlich her seit der Zeit, wo Großbritannien vor Deutschland lagte? Damals betrauerte England den Verlust seiner besten Söhne und verknüpfte diesen Verlust in irgendwelchen gedanklichen Hintergründen mit den Bestrebungen der deutschen Weltpolitik. Heute können wir feststellen, daß die ganze ungläubere Flut im Sande verlaufen ist.

Während des Krieges war man in England allgemein der Ansicht, daß für die Deutschen kein Galgen zu hoch sei. Viele gute, britische Bürger — von den Kreisen der Hofhaltung herab bis zum Gemütskranker — schworen, immer mehr mit deutschen Waren und deutschen Kaufleuten Geschäfte machen zu wollen. Jetzt man sich heute die damaligen Auslassungen wieder durch, dann wird man erstaunt u. empört über den unglaublichen Grad geistiger Benommenheit selbst bei sehr hochstehenden Persönlichkeiten feststellen müssen. So war es die „reife Ermögung“ und laut verkündete Meinung eines bekannten englischen Bankiers und seiner einflussreichen Hintermänner, daß Deutschland mit Leichtigkeit 400 Milliarden Mark Kriegsentschädigung zahlen könne; so sagte Sir Eric Geddes in aller Öffentlichkeit, Deutschland müsse „ausgequetscht werden bis zum Weißbluten“. Dies und weit mehr, der Schrei der Rache in den schlimmsten Formen war populär, wurde bejubelt, Churchill hat später zugegeben, die politische Situation habe bei der Wahl 1919 ein krasstes und schonungsloses Programm erfordert. Zweifellos war die damalige englische Regierungspolitik von dem Druck der Volksmeinung bestimmt, und zweifellos hat mancher Staatsmann schon bei seiner Zustimmung zu den Reparationslasten gemurrt, daß spätere Reformen unvermeidlich seien.

Andererseits darf man nicht vergessen, daß Lord George trotz seiner Wahlparole im Jahre 1919: „Den Kaiser vor das Tribunal!“ zur gleichen Zeit ernsthaft um die Wiederrücknahme einiger Friedensvertrags-Klauseln bemüht war — gegen den erbitterten Widerstand anderer alliierter Mächte, denen damals die gesamte öffentliche Meinung in den Ententeestaaten zur Seite stand. Anlässlich der Debatte um das Selbstbestimmungsrecht Oberschlesiens drohte Lloyd George sogar, sich von der Friedenskonferenz zurückzuziehen, und es war wiederum Lloyd George, der das Plebiszit in Marienwerder u. Allenstein durchsetzte; Polen hätte sonst beide Gebiete stillschweigend verpfändet. — Heute freut man sich in England, daß die erste Streifschiff der Siegerflotte gegen die Ungerechtigkeit und Unfairheit des Versailler Vertrags aus der Feder des Engländers J. M. Keynes kam; damals allerdings mußte der Verfasser seinen Posten als offizieller Vertreter des britischen Finanzministeriums auf der Friedenskonferenz aufgeben. Jetzt sieht man, welche mutige Tat die Veröffentlichung des Buches von Keynes „Die wirtschaftlichen Folgen des Friedensvertrags“ war.

Die englische Öffentlichkeit in ihrer Gesamtheit hat sich noch nicht zu der Erkenntnis durchgerungen, daß Deutschland in der mehr als weitherzigen Auslegung der 14 Punkte Wilsons eine schwere Kränkung und einen Vertragsbruch sehen mußte, nachdem es einmal auf Grund dieser 14 Punkte die Waffen niedergelegt hatte. Immerhin neigt England nach dem Erscheinen des ersten Nachkriegslebers mehr u. mehr zum Fair Play. Da waren so viele Probleme, die sich nicht durch einseitiges Diktat entwirren ließen, da waren so unvermeidliche politische Sufarenstreiche der Allierten, daß Großbritannien sich allmählich in vielen Nachkriegsverhandlungen an Deutschlands Seite zu stellen begann. Im Januar 1923 beispielsweise glaubte die Reparations-Kommission, einige „Verfehlungen“ Deutschlands in bezug auf die Lieferung von Holz und Kohlen feststellen zu können — das war die ganze geschliche Basis für den Ruhrkampf, und gegen diese Basis hat der englische Delegierte, Sir John Bradbury, damals bereits schärfsten Protest eingelegt.

Trotz solcher unzulänglichen Fortschritte in 12 Friedensjahren sind wir in einigen Punkten leider noch weit von einer englisch-englischen Verständigung entfernt. Wer die fürchterlichen Inflationsjahre selbst durchlebte und wer als glücklicher Ausländer eine Gelegenheit zum Studium jener Periode wahrnahm, kann über den englischen Standpunkt dazu nur den Kopf schütteln; aber es bleibt ein unausrotbares Vorurteil im Kopf des Durchschnittsengländers, daß die ganze Angelegenheit eigentlich nichts weiter war als ein geschicktes Finanzmanöver zur Abschüttelung der Industrieverschuldung und zur Ver-



# DAS IST AMERIKA

## Hinter der Dollarfront / Ein deutsches Schicksal in U. S. A.

VON KARL EY.

(Copyright 1930 by Presseverlag Dr. Dammert.)

(30. Fortsetzung.)

### Im Hospavillon.

Es war im Jahre 1916, als die amerikanische Wirtschaftskrise vergeblich ihr Gift der Verleumdung spritzte, als die Hungerblutade gegen Deutschland in allen unvoreingenommenen Herzen eine warme Welle des Mitleids mit den deutschen Müttern, Alten und Säuglingen hervorrief, als man die Lügen von den deutschen Grausamkeiten gegen die Zivilbevölkerung in Belgien und Frankreich nicht mehr recht glauben wollte.

Dann aber kam der völlige Stillstand der Friedensindustrie. Aus Europa kam kein neues Blut und keine arbeitsfreudige Unternehmungslust mehr ins Land herein, sondern nur Blutgeld und Verleumdung. Wilson schwankte um „Be prepared“, — rüft Euch! — lautete die neue Parole.

Als heute die blonde, preisgekrönte Schönheit auf die Bühne trat, hatte sie ihr Repertoire geändert. Mit verführerischen Schulterbewegungen lang sie jetzt:

„Johnny, get your gun, get your gun, get your gun...“

„Johnny, ans Gewehr, ans Gewehr...“

Und wieder lobte das Publikum wie besessen. Als in der „Filmwoche“ das übliche Kaiserbild erschien, erhob sich dummer Applaus und fanatisches Rufen. Ein Ausbruch echter Begeisterung machte aber das Haus erbeben, als zum Schluß eine kleine Truppe der amerikanischen Marineinfanterie mit dem wehenden Sternenbanner gezeigt wurde.

„Irgendetwas mußte geschehen...“

Später an der Theke meines Logis sprach ich mit dem Frankfurter Wirt über diese Aenderung.

„Es geht los, Landsmann, bombastischer. Wir müssen die Leute von der Straße haben und das Geld in der Bundeskasse unter die Leute bringen. Paß mer mal uff, wie in drei Monate die Schote dampft. Sieh du nur zu, daß du a Stell bekriegst, wanns zum Klappe kommt. Die mer n'et lange Firtelaxe mit de deutsche Fremde machen, die wo nichts Festes habe.“

Die Planfret, in der Dr. Wood's Sanatorium sich befand, lag außerhalb der eigentlichen Stadtgrenze von Cleveland. Es war eine Wiesenstraße, die sich an den Ufern des Erie-Sees hingog. Von der Endstation der Straßenbahn war ein gutes Stückchen Weges.

Ich schritt weiter bis zu dem Sanatorium von Dr. Wood.

Der Arzt schaute mich durch die goldene Brille an:

„Sind Sie Krankenspieler?“

„Nein, Doktor, aber ich werde es leicht lernen.“

„Ja, was sind Sie denn?“

„Was war ich? Journalist, Geschirrwäscher, Goldfischer, Kampfsport, Kirschenbrenner.“

„Ich bin ein völlig unabhängiger Mensch, ohne irgendwelchen Anhang, der seit vier Jahren in Amerika die verschiedensten Arbeiten verrichtet hat.“

„Sie sprechen, als ob Sie eine gewisse Bildung genießen hätten.“

„Ich besuchte in Deutschland bis zum Tode meiner Eltern eine Realschule.“

„Wie hoch bewerteten Sie Ihr Leben?“

„Das kann ich nicht schätzen.“

„Wenn Sie die Stelle nehmen, muß ich Sie nämlich in eine Lebensversicherung einkaufen. Das verlangt jedenfalls der Patient.“

„Das wäre zwecklos, Doktor, da ich keinen einzigen Verwandten auf der Welt habe.“

„Sie werden schon aus dieser Andeutung entnehmen haben, daß der fragliche Pflegerposten

nicht ungefährlich ist. Was denken Sie, wer der Patient, dessen Privatpfleger Sie sein sollen, ist?“

„Ich überlegte. Dann riet ich auf gut Glück: „Vielleicht ein gefährlicher Geisteskranker?“

„Nein, der Patient wird Ihnen wesentlich nichts zu Leide tun. Er wird nach menschlicher Voraussicht kaum noch drei Monate zu leben haben, wenn man sein Dasein Leben nennen will. Es kann aber sein, daß Sie ihm nach qualvollen Leiden im Tode folgen müssen.“

„Jetzt fiel mir ein: Auf dem Zettel des Stellenvermittlers stand ja: „Anstehungsgefahr.“

„Ich weiß“, sagte ich, „es besteht die Gefahr der Infektion. Das wird mich nicht abschrecken.“ Und mir trat das etelhafte Bild des Palisadenhotels vor Augen, das ich vielleicht aufsuchen mußte, wenn ich keine Arbeit fand.

Ich erbeite aber doch, als Dr. Wood mit seiner klaren ruhigen Stimme sagte:

„Der Patient befindet sich im vorgeschrittenen Stadium der furchtbaren Krankheit, die es gibt, der Bubonepest. Jetzt entscheiden Sie sich.“

Nach kurzem Zögern sagte ich zu:

„Schön, ich wünsche, Sie werden Ihren Entschluß nie bereuen. Ich will keinen überreden und habe Sie auch nicht überredet. Jetzt hören Sie, was Ihre Pflichten sind.“

„Der Patient, ein junger Offizier unserer Armee, der sich in den Philippinen die tödliche Krankheit zugezogen hat, war bisher noch kräftig genug, um für seine eigene Pflege zu sorgen. Er telephonierte mir aber vor einigen Tagen aus seinem Isolierpavillon, daß er sich schwächer fühle und eines Pflegers bedürfe. Sein

Pavillon steht am Seeufer und ist nach den Vorschriften des Quarantänegesetzes mit einem Drahtgitter umgeben, das niemand, der sich nicht selbst einer vierwöchigen Isolierung unterwerfen will, übertreten darf. Ich stehe mit dem Patienten nur durch ein Privattelefon in Verbindung, wodurch ich ihm Anweisungen gebe, welche Mittel er aus seinem Medizinisrant in dem Isolierpavillon benutzen soll.

Das Essen wird dem Patienten am Pappgeschir bis zum Drahtgitter gebracht, worauf er es sich bislang selbst wegnehmen konnte. Die Pappsteller werden natürlich innerhalb des Drahtgitters vom Patienten verbrannt. Sie werden finden, daß der Pavillon mit allen sanitären Bequemlichkeiten ausgestattet ist und können jederzeit durch das Telefon alles verlangen, was Ihr Patient oder Sie selbst brauchen. Halten Sie peinlich darauf, alle benutzte Bett- und Leibwäsche, auch Ihre eigene, sofort zu verbrennen. Wie geübt, es steht Ihnen alles zur Verfügung. Alles darf in den Isolierpavillon herein, aber nichts, auch garnichts heraus.“

„Weiß der Patient von der Hoffnungslosigkeit seines Leidens?“

„Er weiß genau Bescheid. Drei Monate hat er höchstens noch zu leben. Ich engagiere Sie also auf drei Monate mit 100 Dollar Monatsgehalt. Sollte der Patient früher sterben, so erhalten Sie dennoch die ganze Summe. Der Mann hat sehr reiche Eltern in Rochester wohnen, die sich zweifellos auch noch dankbar erweisen werden.“

„Und nachher —“

„Ach ja, ja“, sagte Dr. Wood, „nach dem Ableben des Patienten werden Sie ihn in einen Metallfarg legen, den sie zulisten und mit einer Stachelstange abbrennen müssen, um alle Keime zu töten. Das Material wird Ihnen ans Gitter gebracht werden. Wenn wir den Sarg fortgeschafft haben, so zwingt uns das Quarantänegesetz, Sie noch vier Wochen allein im Isolierpavillon wohnen zu lassen. Stellt sich dann heraus, daß Sie völlig gesund sind, so freist es Ihnen frei, zu gehen, wohin Sie wollen.“

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

## Das Hochwasser fällt weiter

### Ueberschwemmungen am Kurischen Haff.

Vom Rheinstrombauamt in Koblenz wird mitgeteilt, daß der Rhein bei Koblenz weiter fallende Tendenz zeigt. Vorgefieri 18 Uhr betrug der Wasserstand 7,58 Meter, gestern früh



Feuerwehrlente schleppen Sandsäcke herbei, um auf der Havelinsel Lindwerder, bei Berlin, einen Staudamm zu bauen.

8 Uhr wurden in Koblenz 7,41 Meter gemessen. Das Wasser geht weiter langsam zurück. In Bonn hatte der Rhein seinen höchsten Pegelstand mit 7,64 Metern erreicht. Gestern früh 8 Uhr verzeichnete der Pegel dort 7,53 Meter. In Buehl mußten verschiedene Wohnungen, die zu ebener Erde liegen, geräumt werden; die Gemeinde sorgt für die Unterbringung der Obdachlosen. Auch in Köln ist der Wasserstand um ein Geringes zurückgegangen. Vorgefieri nachmittags 16 Uhr verzeichnete der Pegel bei einer Höhe des Wassers von 8,15 Metern Stillstand. Seitdem ist das Wasser ganz allmählich zurückgegangen und stand gestern um 8 Uhr auf 8,08 Meter.

Nach Meldungen aus Tilsit wurde das Kurische Haff in den letzten Tagen von einem ortan-

artigen Sturm heimgesucht, dem insgesamt elf Schiffer zum Opfer fielen. Ein in den letzten Tagen verunglückter Fischer ist seinen Verletzungen erlegen, weil es unmöglich war, einen Arzt herbeizurufen. Infolge Hochwasser wird die Lage der Bewohner am Haff immer verzweifelter. Besonders traurig sehen die Verhältnisse in Inje aus. Wege, Wiesen und Deiche bilden eine endlose Wasserfläche, die jeglichen Verkehr mit der Außenwelt unterbindet. Seit mehreren Tagen hat der Postverkehr mit Inje eingestellt werden müssen. Schwerverfrachte müssen in Betten gepackt unter Lebensgefahr zum nächsten Ort geschafft werden; Tote können nicht beerdigt werden. Das Wasser steht noch mehrfach in den teilweise verlassenen Wohnungen. Die Gemüsvorräte sind größtenteils durch das Hochwasser oder den plötzlich eingetretenen Frost vernichtet. Die Deiche, welche in diesem Herbst erhöht wurden, sind teilweise fortgeschwemmt worden.



Das Hochwasser des Rheins hat in Köln ganze Straßenzüge überschwemmt.

50 JAHRE

# JUBILÄUMS-ANGEBOT

NOCH BESSER

UND PREISWERTER

# KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

5% RABATT  
in MARKEN  
ausschl. ZUCKER

KAFFEE d.Pfd.MK. 2.40 3.- 3.60 4.-

TEE MK. 0.75 50 gr. PAKET

KAKAO SCHOKOLADEN GEBÄCK

Die Ausgabe der Jubiläums-Geschenke bei Einlösung von Jubiläums-Sparbüchern beginnt Donnerstg., 4. Dezbr.

Filialen: KARLSRUHE: Erbprinzenstraße 24 | Kaiserstraße 27 68 134 163 und 243 | Rheinstraße 34 | DURLACH: Hauptstraße 62, | ETTLINGEN: Marktstraße 7

# Badische Rundschau.

## Erfolge des Preisabbaues in Freiburg.

X Freiburg i. Br., 26. Nov. Nach einem Bericht des Statistischen Amtes sind für Freiburg seit dem Ausschreiben des Deutschen Städtetages an die Oberbürgermeister der Mitgliedstädte bereits folgende Preis-Mäßigungen eingetreten: für Zucker um 2 Pfg., Käse 10 Pfg. = 15 Proz., Butter 10 Proz., Kaffee 10 Proz., Waschmittel 10-20 Proz. pro Pfund. Für Baumwollwaren um 8-10 Proz. Die Preise für Braunkohlenbristetts wurden um 5 Pfg. pro Zentner herabgesetzt. Bei Herdfeuern ist ab 1. Dezember 1930 ein Abschlag von 5-8 Pfennig pro Zentner vorgesehen. Der Gastpreis für eine Ermäßigung um 10 Pfg. pro Zentner.

Die Stadtverwaltung wird es sich angelegen sein lassen, neben den von der Regierung beschlossenen Maßnahmen erforderlichenfalls auch ihrerseits durch Verhandlungen mit den Organisationen auf eine angemessene Preisfestsetzung hinzuwirken und die Öffentlichkeit von den tatsächlichen bestehenden Lebensmittelpreisen in geeigneter Form zu unterrichten. Zur Behandlung dieser Angelegenheit ist eine besondere Stadträtliche Kommission eingesetzt worden.

## Aussprache über Maßnahmen der Regierung.

Im Ministerium des Innern fand am Montag beim Herrn Staatspräsidenten eine Aussprache mit Vertretern des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Allgemeinen freien Angestelltenbundes und des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe über die zur Preislenkung in Baden zu ergreifenden Maßnahmen statt, nachdem bereits in der letzten Woche eine ähnliche Besprechung des Staatspräsidenten mit Vertretern des Deutschen Gewerkschaftsbundes vorausgegangen war und Vertretungen des Handwerks und des Handels über die Preisgestaltung auf dem Gebiete des Nahrungsmittelwesens gehört worden waren.

## Kommunales aus Bretten.

a. Bretten, 26. Nov. Im Interesse der Verkehrssicherheit auf den Hauptstraßen Melandshofstraße und Weisshofstraße, der möglichst raschen Abwicklung des Durchgangsverkehrs war erlangen worden, eine ortspolizeiliche Vorschrift zu erlassen, nach der das Parken auf den Hauptstraßen nur auf einer Seite stattfinden darf. Der Gemeinderat konnte sich aber zur Erlassung einer derartigen Vorschrift nicht entschließen, da er sich keine Besserung der Verkehrsregelung davon verspricht. Damit die Zubehörsgegenstände Kraftfahrzeuge ungehindert durch die Stadt kommen, sollen größere Richtungsschilder angebracht werden.

Für die Wahl des Gemeinderates, die erst vorgenommen werden kann, wenn die Wahllisten vom Bezirksamt geprüft sind, wird der Wahlauschuss ernannt. Er besteht aus den Herren Bürgermeister Schenau (Vorsitzender), Ratsschreiber Huber (Schriftführer), Gemeindeverordneten Herrn. Hunzinger u. Jakob Schmidt (Beisitzer).

Vom Elektrizitätswerk in Enzberg führen in das hiesige Umspannwerk nunmehr zwei Leitungen, die vollständig voneinander getrennt sind. Abgegeben von Naturereignissen — wie am letzten Sonntag — dürfte nunmehr die Versorgung der hiesigen Stadt mit Elektrizität in weitestgehendem Maße gesichert sein.

Gegen Gemeinderat Munding sind Vorwürfe erhoben worden im Hinblick auf seine Haltung als Bürgermeisterstellvertreter außerordentlich. Herr Munding hat sein Amt als Bürgermeisterstellvertreter zu Verfügung gestellt.

b. Freiburg, 26. Nov. Aus der Begründung des Stadtrates für die Einführung der Bürgersteuer in Freiburg geht hervor, daß die Mehraufgaben gegenüber dem genehmigten Voranschlag für 1930 jetzt schon 853 000 M betragen. Davon entfallen auf die Fuhrlosgasse 560 000 M, auf die Straßenreinigung 26 000 M und auf den höheren Zuschuß an die Straßenbahnkasse 96 000 M. An Wenigereinnahmen ergeben sich 211 000 M, an Mehreinnahmen aus verschiedenen Positionen 40 000 M, so daß 853 000 M zu decken sind.

Id. Schwellingen, 26. Nov. Zur weiteren Verringerung des Mangels an Kleinwohnungen werden Projekte zur Errichtung von zwölf Ein- und Zweizimmer-Wohnungen ausgearbeitet. Für die Finanzierung sind außer den von der Gemeinde als Bauherr aufzubringenden Mitteln (10 Prozent des Gesamtaufwandes) Wohnungsbaudarlehen von 20 000 M aus dem zusätzlichen Reichswohnungsbauprogramm in Aussicht gestellt. Der Gemeinderat hat seine Zustimmung gegeben.

f. Mandstätt (bei Schwellingen), 26. Nov. In der ersten Sitzung des neuen Bürger-Ausschusses wurde mit 40 gegen 26 Stimmen die Einführung der Biersteuer ab 1. Januar 1931 beschlossen, die die Vorbedingung für die bereits beschlossene Kapitalaufnahme zur Durchführung der Tiefkanalisation im Drähler Weg, der Hilde- und Schillerstraße ist. Die Einführung der Bürgersteuer vertiel mit 40 gegen 26 Stimmen der Ablehnung.

g. Karlsdorf (bei Bruchsal), 25. Nov. Hier feierte das Ehepaar Josef Fischer, Landwirt, und Frau Maria, geb. Wern, die Goldene Hochzeit. Beide sind noch rüstig und arbeiten. Das Jubelpaar ist 77 Jahre alt.

## Achtet auf Wegschranten an Bahnstrecken!

### Zwei Unfälle bei geschlossener Schranke.

Von der Reichsbahndirektion Karlsruhe wird uns gemeldet: Am Übergang Gantenstraße bei Bahnhof Freiburg-Wiehre der Hölentalbahn fuhr am Dienstag abend 18.45 Uhr kurz vor Durchfahrt des Personenzugs 3420 ein Personenkraftwagen in die geschlossene Wegschrante, die abgerissen und auf das Gleis geworfen wurde. Das Gleis konnte noch rechtzeitig geräumt werden, so daß eine unmittelbare Gefährdung des Zuges und des Autos glücklicherweise nicht entstand.

Aus gleicher Quelle erfahren wir, daß am letzten Sonntag beim Bahnhof Triberg sich ein ähnlicher Fall (insolge unbrauchbarer Fußbremse des Kraftwagens) ereignete, der gleichfalls abblief.

Die Nachrichtenstelle der Reichsbahndirektion knüpft hieran den Hinweis, daß dies der 38. bzw. 39. Fall im Direktionsbezirk sei, in welchem Kraftfahrer durch Selbstverschulden ihr Leben und das der Mitfahrenden aufs Spiel setzen.

## Auto in Brand.

dz Illingen (b. Forstheim), 26. Nov. Gestern abend geriet auf der Straße Illingen-Bienzingen ein der Firma Schend-Maulbronn gehörendes Lastauto infolge Bruchs der Benzin-

rohrleitung in Brand. Der Kraftfahrer und sein Beifahrer erlitten schwere Brandwunden und konnten sich nur das Leben retten, indem sie sich auf dem Erdboden wälzten.

## Der Tod auf den Schienen.

z. Kehl, 26. Nov. Gestern fand der Eisenwärtter auf dem Bahngleis ca. 200 Meter östlich vom Stellwerk am alten Bahnhof die Leiche eines Mannes im Alter von 40 bis 45 Jahren, dem der Kopf glatt vom Rumpfe getrennt war. Der Mann scheint von einem der Frühlüge überfahren worden zu sein. Der Frühlüge überfahren wurde zu sein. Der Tote hatte einen roten Schnurrbart, war sauber gekleidet und trug eine hellgraue Klappe.

## Ein vernichteter Tabakschuppen.

d Kesselfurst (bei Kehl), 26. Nov. Der dem Wirbelschuppen zum Opfer gefallene, der hiesigen Bürgerschaft gehörende Tabakschuppen enthielt nicht nur 500, sondern gegen 1000 Zentner Tabak, der dort seines Abtransportes harpte. Den ganzen Sonntag über wurde an der Bergung gearbeitet. Die Halle wurde erst in der Nachmittagszeit erstellt, ihre Zerstörung bedeutet einen schweren Verlust für die Bürger.

o. Bruchsal, 26. Nov. Der seit einem Jahr nach Karlsruhe verjagte Oberamtsrichter Robert Joachim ist dort nach langem Krankenlager nun im Alter von 75 Jahren gestorben. Seit Jahrzehnten war er am hiesigen Amtsgericht tätig gewesen und auch nach seiner Zurückziehung bewies er hohes Interesse an wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben; in allen Kreisen war er hochgeschätzt. Politisch hatte er sich früher sehr reg in der nationalliberalen Partei betätigt. — Ein ehrendes Andenken wird ihm in weiten Bürgerkreisen bewahrt.

# Wirtschaftliches und Kulturelles aus Bruchsal. / Nach den Gemeindevorständen.

Herbstliche und stürmische Stimmungen, begleitet von miltlichen wirtschaftlichen Verhältnissen, verbunden mit der hohen Erwerbslosigkeit und der aus diesen unerfreulichen Tatsachen allgemein um sich greifenden politischen Dissonanzen — das ist die Situation der letzten Tage in unserer sonst arbeitsfrohen und gesellschaftlich regen Stadt. Merkmale, die sich in Reich, Land und Gemeinde leider verallgemeinert haben. Neben den seitherigen eifrigsten Bemühungen werden nun auch 13 Nationalsozialisten im künftigen Gemeindevorstand mitgeführt, das nach den auf 30. November festgesetzten Stadtratswahlen über die Bürgerabgabe zu beraten haben wird. Dabei stehen die Forderungen der Bürger für die Stadt immer höher; denn die Zahl der Wohlfahrtsverwerbslosen vergrößert sich, und die Finanzierung von Arbeitsstellen wird immer schwieriger. Dazu kommt, daß auch die Holzindustrie G. m. b. H. ihren Betrieb geschlossen hat und damit 90 weitere Angehörige und Arbeiter erwerbslos wurden.

Neben den politischen Arbeiten der letzten Monate wurden an alle nach geistiger Kraft noch Strebenden recht hohe Anforderungen gestellt in Form der — beinahe zu zahlreichen — Vortragsabende. Einen überaus hart besuchten Abend hatte der Evangel. Volksverein zu verzeichnen, zu dem der einladende Wirtar und jetzige Rektor Kiefer, Wertheim einen von musikalischen Darbietungen um umrahmten Vortrag über „Reformation und Lebensgestaltung“ hielt. Am Abend vorher bot die Bürgergilde Gärtenberg eine gediegene Feiernacht zur Würdigung des Buches.

Ein voller Erfolg war dem neuorganisierten Gemischten Chor mit seinem ersten öffentlichen Konzert beschieden; seine Saale des Hotel Keller waren besetzt. Die fast überreiche Vortragsfolge bot einen prächtigen Dreiklang: Mendelssohn, Schubert und Schumann. Instrumental wirkten einzelne Kräfte der Stadt. Musikschule mit. Das Gebotene fand auf hoher Stufe und tief erkennen, was durch Liebe zur Sache von begabten Kräften auch in der mittleren Stadt geschaffen werden kann.

Zwei hochbedeutende und belehrende Abende waren die Vorträge von Prof. Dr. Muckermann vom Kaiser Wilhelm-Institut für Anthropologie und Eugenik. Im ersten sprach der allseits anerkannte Gelehrte über „Ehe und Vererbung“. Im zweiten Vortragsabend behandelte Dr. Muckermann „Verderbendes Leben und werdende Rasse“. Mit hohem Interesse folgten die zahlreichen Hörer den anregenden und erhellenden Ausführungen des Vortragenden.

## Ein Verzicht auf die Verlegung der Schloßwirtschaft.

Es bleibt alles beim Alten.

In der Frage der Verlegung der Heidelberger Schloßwirtschaft, die in letzter Zeit mehrfach Gegenstand lebhafter Presseberichterungen war, hat der Finanzminister an den Oberbürgermeister in Heidelberg am 24. d. M. nachfolgendes Schreiben gerichtet:

„Nachdem Sie der Verlegung der Schloßwirtschaft nicht mehr zustimmen und nachdem die Öffentlichkeit nicht bereit ist, mitzuwirken, um die Voraussetzungen zu schaffen, unter denen die das Gebiet des ehemaligen hortus Palatinus verstellenden Wirtschaftsgebäude beseitigt werden können, kommt für mich eine nähere Prüfung der mir vorgelegten Abänderungsvorschläge nicht mehr in Betracht. Ich werde die bisherige Schloßwirtschaft im geeigneten Zeitpunkt zur Verpachtung wie bisher ausgeschrieben.“

Wie aus Heidelberg mitgeteilt wird, sollten in den nächsten Tagen öffentliche Listen aufgelegt werden, um die Bewilligung zu einer Meinungsäußerung und Stimmeneintragung gegenüber der kritischen Frage um die Schloßwirtschaft zu veranlassen. Der Verein „Alt-Heidelberg“ hatte ferner beschlossen, die gesamte Bürgerschaft zu einer Kundgebung aufzurufen.

## Gegen kommunistische Schülerpropaganda.

In Vertretung des Unterrichtsministers hat Ministerialdirektor Dr. Huber an die Direktoren der höheren Lehranstalten und der Lehrerbildungsanstalten, sowie der Fachschulen folgende Erlasse gerichtet:

tragsfolge bot einen prächtigen Dreiklang: Mendelssohn, Schubert und Schumann. Instrumental wirkten einzelne Kräfte der Stadt. Musikschule mit. Das Gebotene fand auf hoher Stufe und tief erkennen, was durch Liebe zur Sache von begabten Kräften auch in der mittleren Stadt geschaffen werden kann.

Zwei hochbedeutende und belehrende Abende waren die Vorträge von Prof. Dr. Muckermann vom Kaiser Wilhelm-Institut für Anthropologie und Eugenik. Im ersten sprach der allseits anerkannte Gelehrte über „Ehe und Vererbung“. Im zweiten Vortragsabend behandelte Dr. Muckermann „Verderbendes Leben und werdende Rasse“. Mit hohem Interesse folgten die zahlreichen Hörer den anregenden und erhellenden Ausführungen des Vortragenden.

Auch die Ortsgruppen des Vereins „Badische Heimat“ und des Vereins für das Deutschtum im Ausland veranstalteten einen gemeinsamen Lichtbildabend mit Vortrag über das Land Kärnten. Freiherr von Rotberg führte als gründlicher Kenner ein in die landschaftlichen und kulturellen Schätze des Landes, das in der Kriegs- und Nachkriegszeit zu einer für das Deutschtum überaus wichtigen Mission berufen war und sie auch ruhmreich gelöst hat.

Die vor einigen Jahren hier errichtete landwirtschaftliche Kreis-Winterschule hat Mitte November wieder den Unterricht aufgenommen, und zwar in beiden Kurzen mit zusammen 87 Schülern. Auffallend ist es, daß einzelne Orte des Bezirks im Bezirk gänzlich verlassen, darunter leider auch Bruchsal selbst, das seit dem Verlehen der Anhalt erst einen einzigen Schüler entsandt hat, während es die hiesige, noch ziemlich zahlreiche Landwirtschaft gerade dringend nötig hätte und dabei doch am wenigsten belastet würde.

## Kehl plant ein Strandbad.

mr. Kehl a. Rh., 26. Nov. Unter gewissen Voraussetzungen finanzieller Art besteht die Absicht, nach Beschlußnahme des ehemaligen Pionierwaffenübungsplatzes ein Strandbad zu errichten. Dem Stadtbaumeister werden vom Gemeinderat zur Projektbearbeitung 1000 RM. bewilligt. Sobald das Projekt fertiggestellt ist und die Kosten berechnet sind, soll dem Gemeinderat eine Vorlage unterbreitet werden.

## Beanspruchte Wahlergebnisse.

hd. St. Georgen (i. Schw.), 26. Nov. Gegen die Wahl des Bürgerausschusses wurde von der nationalsozialistischen Partei Einspruch erhoben, weil man einen Stimmzettel für ungültig erklärt hatte, während die Parteileitung der Meinung ist, er hätte als gültig angesehen werden müssen. Die Nationalsozialisten haben an der Klärung des Falles ein Interesse, weil ihnen eine einzige Stimme einen weiteren Sitz bringt.

hd. Untergrombach, 26. Nov. Wie wir erfahren, ist gegen die Gemeindevorwahl vom 16. November an zuständiger Stelle Einspruch erhoben worden.

Verichtigung. Zu dem von uns gemeldeten Autounfall in der Nähe von Hadenheim, wobei ein Ingenieur-Mater aus Heidelberg verunglückt sein soll, teilt uns der Diplomingenieur Rudolf Müller aus Karlsruhe mit, daß er der Verunglückte ist.

# Donaueschinger Brief.

Kreuzerfeier und Turnfest. — Hochwasser in Brigach und Breg. — Die Bürgersteuer ist bei

Auch Donaueschinger stand am Sonntag im Zeichen der Konradin Kreuzer-Feier anlässlich des 150. Geburtstages des Komponisten. Die Liedertafel 1850 veranstaltete einen Nieder- und Instrumentalabend, in dessen Mittelpunkt eine Gedächtnisrede des Leiters der Fürstlichen Bäckerei, Dr. Johne stand, in der vor allem die Verbundenheit des Tal- und Mühlentals aus dem damaligen fürstlichen Besitz nach Donaueschinger zum Ausdruck kam. Bekannt ist das Schicksal Kreuzers, das ihm trotz ungeheuren Fleißes — u. a. komponierte er nicht weniger als 30 Opern, die allerdings bis auf eine, heute vergessen sind, und noch heute birgt die K. K. Bibliothek etwa 50 seiner Werke in Urdrift — das Sammelstück seiner Schätze nicht erlaubte, aber die 4 Jahre (ab 1818), die er auf Veranlassung von Fürst Karl Gdon II. und seiner ebenfalls musikalischen Gemahlin Amalie, geb. Prinzessin von Baden, hier verlebte, gehörten nicht allein zu seinen glücklichsten und fruchtbarsten, er war auch aller Not entbunden, denn das ihm zugebilligte Gehalt von 1500 fl. nebst 300 fr. Tafelgeld, freier Wohnung und 2 Monaten Urlaub neben anderen Annehmlichkeiten, war erst recht bei den damaligen Verhältnissen mehr als auskömmlich. Kreuzer wäre vielleicht das bittere Ende noch droben in Riga eripart geblieben, wenn er nicht eben den Wandertrieb im Blut gehabt hätte. Immerhin: „Er war unsterblich“, wie der Redner trefflich schloß.

Noch eine andere Erinnerungsfeier wurde hier veranstaltet, am Sonntag vorher anlässlich der 700. Wiederkehr von Walter v. d. Vogelweides Todesjahr, durch den Turnverein 1864 D. L., der des Minneängers Gedächtnisfeier, „Es geht nichts über deutsche Zucht!“ seinen diesjährigen Schauturnen zugrunde legte. Mehr als 200 Turner und Turnerinnen marschierten auf, vom kleinsten noch nicht schulpflichtigen Knirps bis zum Turnveteranen im höchsten Alter, eine erhabene Leistung für jeden einzelnen, für den Verein und das ganze Städtchen mit seinen kaum mehr als 5000 Einwohnern! Hier konnte man sehen, was deutsche Zucht und Einordnung vermögen. Spiele, rhythmische Tanzübungen, neuzeitlich betriebene Körperkultur wechselten mit Vorführungen am Reck, Barren und Pferd. Besonders beifällig aufgenommen wurde die Wiederholung der auf dem letzten Landesturnfest vorgeführten Reueübungen der 7000, ferner die Reklamation der preisgekrönten Mitterriete.

Die schönen Tage sind auch im Herbst ausgeblieben, darüber täuschen auch die paar Sonnentage nicht, die uns unlängst beschert wurden. Es war, als ob die Sonne nur daran erinnern wollte, daß sie auch noch da sei. Aber die kleinen Karlsruher droben am Schellenberg lären sich nicht an den Namen des Wettergottes. Für sie gilt nicht der Text zum Donaueschinger Narrenmärchen: „Dauß bleib do, du weist ia nit, wie's Wetter wird...“ Nein, „ob's regnet oder schneit, oder ob's schön Wetter bleib“, wir beneanen der munteren Kinderstube zu jeder Zeit drinnen im Wald, brunten im Tal oder drüben am Schellenberg. Für Gesundheitsaufwand ist ausgesprochen. Abgehärtet und auf erholt wird auch dieser „Schub“ in die Heimat zurückgeführt.

Infolge der anhaltenden Niederschläge führen Breg und Brigach, wie auch die Donau seit einigen Tagen bedrohliches Hochwasser, so daß bei weiterem Steigen eine Katastrophe unvermeidlich sein würde. Stellenweise bildet die Landfläche einen riesigen See, in dem das eigentliche Klüßbett kaum noch zu erkennen ist. Um das Bild von den zerstörenden Naturgewalten zu vervollständigen, wühten auch hier vorige Woche orkanartige Stürme, denen mehrere Tausend Festmeter Holz allein im Bezirk Donaueschinger zum Opfer fielen, so daß den betroffenen Gemeinden zu den immer mehr sinkenden Holzpreisen ein weiterer beträchtlicher Verlust entsteht.

Der neue Bürgerausschuss nahm am Dienstag abend die Bürgersteuer mit 37 gegen 23 Stimmen bei einer Enthaltung an. Die Sozialdemokraten und Nationalsozialisten waren geschlossen gegen die Bürgersteuer. Außer der Staatspartei und dem Zentrum stimmten die Deutschnationalen, die mit der Deutschen Volkspartei eine Arbeitsgemeinschaft bilden, für die Vorlage, die weitestens einen Teil des gegenüber dem Voranschlag zu erwartenden Fehlbetrags (30 000 M.) decken soll.

Die Zeit der Märkte, die immerhin für Donaueschinger von Wichtigkeit sind, hat weniger den stehenden Händlern als der hiesigen Geschäftsleute etwas Umsatz gebracht, besonders die in bescheidenem Maße gerade noch vor sich schauende Bautätigkeit. Die erst recht stille Zeit heißt noch bevor!

x. Bretten, 25. Nov. In der St. Michaelskirche fand am vergangenen Sonntag ein Konzert statt, an dem die Musik hat zugunsten der hiesigen Gruppe Bretten-Bruchsal des Badischen Männervereins. Ausführende waren der hiesige Kirchenchor, Herr Reinhold Schab aus Karlsdorf und Herr Franz Scherer Bretten. Die Leitung hatte Hauptlehrer Robert Genter. Der blinde Konzertführer, Herr Schab, brachte einige Bariton-Lieder von Beethoven zum Vortrag. Mit großer Meisterschaft spielte Herr Scherer mehrere Violin-Arien. Und allem Meisterschaft sang der Kirchenchor Chöre von Hübel. Für die anständig laufende Schab-Jubler war es eine wirkliche Feiertunde.

Wenn Sie auf Sparamkeit bedacht sind

# Dorn's Kaffee

# Aus der Landeshauptstadt

## Karlsruher Filmschau.

Man ist nach und nach milde geworden und man hat sich mit dem Tonfilm anfreundet auf einer Basis, die nicht mehr allzu weit von Poesie entfernt ist, denn: wir haben wohl den „Blauen Engel“ erlebt, aber dieses Ereignis blieb ein ganz und gar einmaliges; wir haben auch noch ein paar andere Filme zu sehen und zu hören bekommen, die Möglichkeiten andeuten, wie der Tonfilm sich entwickeln könnte und würde. Der „Schuh im Tonfilmatelier“, die „Weißen Schatten“, vor allem auch „Liebeswalzer“ und die „Zwei Herzen“, jedes natürlich in seiner Art, sie versprachen allerhand Neues und Wunderbares. Aber es war halt nur ein Versprechen. Denn dann kamen sogenannte Tonfilme, die einfach eine richtige Handlung um eine sogenannte prominente Stimme herumgeschrieben. Dabei die Resignation, freilich, auch das Ausland brachte nichts Besseres. „Liebesparade“ z. B. oder „Gilly“ waren auch erst Anfänge, mehr Experiment und Versuch als Leistung. Es blieb nur die Hoffnung...

Diese Hoffnung ist nun Erfüllung geworden. Denn wir sehen und hören jetzt im

Gloria-Palast

einen Film, der das ist, was wir alle uns eigentlich schon lange mal gewünscht: es ist von „Sous les toits de Paris“ die Rede.

Ein französischer Film, und nicht allzu viele von uns werden jedes Wort dieses Films verstehen, aber was bedarf es hier der Worte, was heißt hier Handlung? Das alles ist und bleibt Nebensache. Das alles verschwindet doch völlig neben den beiden großen Mitteln, die diesen Film zu einem Erlebnis werden lassen, über alle Grenzen hinweg: Bild und Ton. Hier ist nicht nur das Bild, noch erdicht; hier ist das Leben selbst belaudet und eingefangen, das Leben zwischen den niederen Häusern des Montmartre, das Leben in den Kaminen und auf den schmalen Gassen, das Leben in den Häusern und unter den Dächern von Paris. Und diese Dächer mit ihren allen Kaminen und Kaminen, sie leben selbst, die Straße lebt und all die Menschen in ihr, sie spielen nicht, sie leben und singen und arbeiten. Es ist eine einzige wunderbare Szene dieser Filme. In seiner Technik erinnert er ein wenig an sehr gute Amerikaner, aber er hat vor ihnen dann den großen Vorzug, daß er vollkommen tendenzlos ist, daß er nur Mitleid sein will. Und so sind auch seine Darsteller, die großen Kanonen und Geübten von Paris, sie sind nur Typen, keine Personen, und das ist ihre Stärke. Man kann Albert Préjean und Pola Iller lauschen, wenn sie sprechen und singen, oder all den vielen anderen, die mit ihnen singen, man kann sich dem Rhythmus der Sprache hingeben oder dem Rhythmus der Musik, den Bildern, die an den entzückten Augen vorüberwandern, es ist immer dasselbe, immer diese unendliche sanfte Grazie, die diesem ganzen wundervollen Werk ihren Stempel aufdrückt. Man geht hinaus und ist beglückt und jammert leise das weiche und einschmeichelnde Liedchen vor sich hin, das diesen ganzen Film durchzieht: „Sous les toits de Paris“...

Es ist schon so: ein solches Werk ist der deutsche Tonfilm uns bis heute noch schuldig geblieben. Wir haben die Mittel, wir haben auch die Künstler dazu; auch „Sous les toits de Paris“ wurde auf einer deutschen Apparatur aufgenommen, unsere Stars



Liane Haid und Willy Forst in „Das Lied ist aus“.

## Verurteilter Messerstecher.

Ein Jahr sieben Monate Gefängnis.

Verhandlung vor dem Karlsruher Schöffengericht.

Vor dem erweiterten Schöffengericht hatte sich am Mittwoch der 22 Jahre alte Korbflechter Ludwig Partel aus Oberreuthen wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte, der bereits 19 mal wegen Körperverletzung verurteilt ist und wegen dieser Delikte z. B. in Raftat eine Strafe verbüßt, verurteilt am 23. Juni 1928 in Karlsruhe an der Ecke der Wolfartsweierstraße und Schlachthausstraße einem des Weges daherkommenden Lokomotivbeizer ohne jeden Grund einen Stich, der unterhalb des linken Ohrs eine schwere Verletzung verursachte. Der Betroffene befand sich damals neun Wochen im Krankenhaus und hat heute noch unter den Folgen dieser Verletzung zu leiden.

Da der Angeklagte während der Voruntersuchung und auch in der Hauptverhandlung ganz energisch in Abrede stellte, mit dem Täter identisch zu sein, hatte das Gericht die Ladung von 19 Zeugen angeordnet. Die umfangreiche Beweisaufnahme ergab denn auch einwandfrei, daß Partel die Tat verübt hat. U. a. wurde eine Zeugin vernommen, die damals mit dem Angeklagten in engeren Beziehungen gestanden hatte und die bezeugte, daß Partel nach der Tat zu ihr gekommen sei und eine blutbefleckte Jacke und ein blutiges Messer mitgebracht habe. Er habe sie veranlaßt, beides zu vernichten. Der medizinische Sachverständige erklärte den

Angeklagten für vermindert zurechnungsfähig, aber doch verantwortlich im Sinne des Gesetzes. Das Gericht verurteilte deshalb den Angeklagten unter gleichzeitiger Einrechnung einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 1 Jahr und 7 Monaten Gefängnis.

In einer weiteren Verhandlung verurteilte das Schöffengericht den 31 Jahre alten verheirateten Möbelpacker Wilhelm Westermann aus Karlsruhe wegen Unterschlagung und Diebstahls im Rückfall zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten und 2 Wochen, worauf 6 Wochen der erlittenen Untersuchungsfrist als verbüßt angerechnet werden. Westermann hatte sein Wohnzimmer und seine Kleiderkammer im Wert von 960 M, auf denen noch Eigentumsvorbehalt ruhte, für 125 M verkauft. Er selbst hatte erst 120 M daran abbezahlt. Des weiteren hatte er ein Fahrrad im Wert von 110 M, auf das er erst 10 M abbezahlt hat, für 15 M weiter verkauft. Schließlich hatte er aus einer fremden Wohnung vier Pfandbriefe entwendet und sie ebenfalls zu Geld gemacht. Dem Angeklagten, der in vollem Umfang geständig war und ein Opfer seiner zerütteten Eheverhältnisse sein will, wurden mildernde Umstände zugestanden und auf obengestelltes Urteil erkannt. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

## Gorgen des Hausbesitzes.

In einer stark besuchten Mitgliederversammlung des Badischen Haus- und Grundbesitzer-Vereins, Dinsgr. Karlsruhe, die im Karlsruher Eintrachtsaal stattfand, wurden die Sorgen und Wünsche des Hausbesitzes unter besonderer Berücksichtigung der neuerlichen Belastung eingehend besprochen.

Nach einleitenden Worten des 1. Vorsitzenden, Architekt Deines, der auf das Ergebnis der Gemeindevoten zu sprechen kam und der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß die nunmehr stärkste Rathausfraktion der Nationalsozialisten keine eigentumsfeindliche Politik treiben möge, ergriff der Referent des Abends, Oberrechnungsrat Franz Joller, das Wort zu längerer Ausführungen über „Die Umwälzung der Hypotheken und die Rückzahlung und Verzinsung von Aufwertungshypotheken“.

Eingelieft wurde der Aufwertungsschlus-Gesetz, das die Umwandlung aller Aufwertungshypotheken in normale Verträgehypotheken bringt, fanden eingehende Darlegung, wobei der Redner vor allem betonte, daß mit einer Massenliquidation der aufgewerteten Hypotheken nicht zu rechnen sei. Wichtig sei allerdings die Festsetzung des Zinssatzes für aufgewertete Hypotheken. Sehr wichtig sei auch, daß das Aufwertungsschlusgesetz eine hinauschiebung der Kündigungsfrist vorsehe, falls die Zahlungsfrist auf Antrag des Schuldners über die Kündigungsfrist hinaus verlängert werden könne. Die derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse seien allerdings einer so großen Umwälzung, wie sie das Gesetz vorsehe, nicht günstig, die Aufhebung der Zwangsverwaltung im Wohnungswesen sei Vorbereitung für eine glatte Abwicklung dieser Umwälzung.

Als zweiter Redner sprach Hr. J. Schwarz über „Die steuerliche Belastung des Hausbesitzes“. Der Redner kritisierte die

neuen Steuer- und Abgabenerhöhungen, die viele Städte dem Hausbesitz zumuten, während es diesem vermehrt sei, die übersteigenden Steuern auf die Mieter umzuladen. In Karlsruhe müßten die Hausbesitzer durch die Erhöhung des Wasserpreises allein eine Summe von 410 000 Mark aufbringen. Man müsse die Einführung der Bürgersteuer fordern, da nach den Gesetzesbestimmungen diese Steuer eingeführt werden müsse, wenn die Grund- und Gewerbesteuer den für 1929 vorgezeichneten Betrag überschritten, wie das nunmehr der Fall sei. Der von der Regierung geplanten Senkung der Realsteuern müsse der Hausbesitz skeptisch gegenüberstehen, da ja die entfallende Einnahme wieder aus dem Ertrag der Gebäudesteuer ersetzt werden müsse. Der Hausbesitz lege sich für die Erhebung der Grundsteuer ein, um mit ihrem Aufkommen eine allgemeine Realsteuersenkung vorzunehmen. Vor allem sei zu verlangen, daß für die Erhebung der Grundsteuer für die 1932 freierwerbenden Aufwertungshypotheken eine entsprechende Senkung der Hauszinssteuer eintrete. In den neuen Reichsgesetzen sei auch der weitere Abbau der Wohnungszwangswirtschaft vorgesehen. Das Wohnungsmangelgesetz soll darnach am 1. April 1934 außer Kraft treten, das Reichsmietengesetz und das Gesetz über Mieterrecht am 1. April 1936, allerdings nur dann, wenn bis zu diesem Zeitpunkt die unter sozialen Gesichtspunkten berechtigten Ansprüche der Mieter gesichert seien. Wenn das Ende der Zwangswirtschaft auch an eine lange Frist gebunden sei, so ist doch einmal an eine grundsätzliche Wendung in der Erhaltung des Privatigentums gegen die drohende verstaatlichte Sozialisierung eingetreten. Nachdem der Vorsitzende, Architekt Deines, den beiden Rednern für ihre Ausführungen gedankt hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

werden in aller Welt bewundert und gelobt. Und dennoch...? Lernen wir von diesen Franzosen! Auf das eines Tages auch ein deutscher Tonfilm uns ein solches Erlebnis werde.

Die deutsche Produktion kommt gleichzeitig mit zwei Werken jenes Genres zu Wort, das immer noch ihr liebtes Objekt, zugleich aber auch ihre Schwäche ist: mit der Tonfilmoperette, jetzt sogar der sog. Tonfilm-Revue. In der

„Schuburza“ läuft eine solche Operette. Aber man muß schon sagen, daß diesmal endlich wieder ein Werk entstanden ist, das diesen Titel verdient und das neben neuen Melodien auch eine Handlung und ein paar Personen hat, denen man ihre Schicksale auch wirklich glaubt. „Das Lied ist aus“, heißt diese Geschichte, und es ist etwas ganz Neues (und wohl auch Gewagtes), daß eine Operette kein „happy end“ aufweist, sondern wirklich und wahrhaftig ein bißchen tragisch endet. Die Darstellung ist erstklassig, Willy Forst und Liane Haid in den Hauptrollen, neben ihnen Margarete Schlegel und der köstliche Ernst

Verebes usw., hübsche Musik, reizende Bilder, alles in allem eine Operette, die man mit lebhaftem Vergnügen an sich vorüberziehen läßt und die man gerne als einen nicht unerheblichen Fortschritt der deutschen Produktion buchen kann. — Die

„Residenz-Lichtspiele“ bringen etwas Neues: „Nur Du“, eine Tonfilmrevue. Es sind hier Anklänge vorhanden an „Liebeswalzer“ oder die „Zwei Herzen“, auch einige ganz nette Klänge hinter die Kulissen einer „Neue-Geburts“ sind recht hübsch gemacht, aber trotz einem Trio der berühmtesten deutschen Operettenkomponisten, als da sind Jean Gilbert, Rudolf Nelson und Walter Kollo, und einer ganzen Serie von Stars, ist es nur eine harmlose und nette und unterhaltende, aber kein Schlager, die Melodien zünden nicht recht; schade!

In den Palast-Lichtspielen läuft auch weiterhin noch die Verfilmung der Tolstoi-Operette „Der weiße Teufel“ und wächst sich an scheinend zu einem verdienten Serienerfolg aus.

## Industriemenschentum.

Im Rahmen der Bildungsveranstaltungen des D.V.B. sprach dieser Tage Herr Dr. phil. Leibrecht über Industriemenschentum. Nach einleitenden Worten des 1. Vorsitzenden, Herrn Kuhmaul, führte der Redner ungefähr folgendes aus:

Angeregt durch das Studium von Büchern über das Industriegebiet und sein Menschentum hat der Redner im Sommer eine längere Studienreise in das Ruhrgebiet unternommen. Er hat dabei festgestellt, daß es keinen Zweck hat, vom grünen Tisch aus diese tragische Verarmung von Mensch und Masse zu untersuchen. Eigenes Erleben ist notwendig, um die Verhältnisse auch nur einigermaßen objektiv beurteilen zu können. Es ist unmöglich, sich irgendwie auf eine bestimmte Ansicht festzulegen; nur zu leicht entstehen einseitige Begriffe, wie sich auch die Schilderungen der Arbeiterdichter und der Werkführten von einer gewissen Einseitigkeit nicht freimachen können. Eine Dampferfahrt das sonnige Rheintal hinunter ließ den Gegenstand des Industriegebietes gegenüber dem übrigen Land noch tragischer erscheinen. Düsseldorf, die letzte Stadt außerhalb des Reviers mit geschichtlichen Erinnerungen und alter Tradition, ist die Brief-tasche und das Hirn des Industriegebietes. Aber immer noch sind wir in unserer gewohnten Umwelt.

Dann ändert sich jäh das Bild. Die Städte-stadt zwischen Aachen und Dortmund mit ihren 10 Millionen Einwohnern ist trotz einer gewissen Maske von Modernität etwas ganz anderes. Auf uraltm Kulturboden, wo sich früher Wald und Heide mit vereinten Bauernhöfen ansiedelt haben, hat sich im Laufe von knapp 50 Jahren eine einzige große Stadt gebildet. Sie und da liegen die Reste der alten Zeit noch zwischen dem Industriegebiet und der Spekulation hat noch ganze Striche Landes dazwischen gelassen. Jede der vielen Großstädte ähnelt der anderen im wesentlichen. Immer das gleiche Bild, die gleichen langen grauen Fassadenstrahlen, die trostlosen Kolonien, nur die Verschiedenheit des Straßenpflasters zeigt, daß man sich wieder in einer anderen Stadt befindet.

Schon in Essen zeigt sich die Undurchdringlichkeit der ganzen wirtschaftlichen Organisation und der Gegensatz zwischen individualistischen und sozialistischen Problemen. Beimalentwurzelte Proletarierjugend, von denen 70 Prozent nicht genügend Schlaf haben, wächst hier auf. Die Kruppwerke, heilloslos in ihrer technischen Großartigkeit und Vollendung, aber gleichzeitig ein offenes Fragezeichen in bezug auf die Menschen, die darin arbeiten. Das Problem der Maschinen, ob Segen, ob Fluch für die Menschheit tut sich in ihrer ganzen Schwere auf. Auf der einen Seite z. B. glänzend organisierte Wohlfahrtsvereine, auf der anderen Pensionäre, die mit dem Werk um den letzten Hungerpfennig prozessieren müssen. Nicht viel anders ist das Bild in den anderen Städten. Essen versucht heute die Trostlosigkeit seines Menschen schon etwas zu mildern. Größer sind die Eindrücke in Gelsenkirchen, Buer, Hamborn. Eine Untersuchung der Munde der Arbeitermassen ist nicht leicht. Zunächst scheint ihnen diese Arbeit eine unerträgliche, verhasste Last zu sein, in anderen Fällen wieder scheinen sie sich ganz ihrer Macht hingelassen zu haben. Die Eindrücke widersprechen sich. Denn diese Masse von 10 Millionen ist ja nicht organisch gewachsen, sondern bunt zusammengezurrt, ein großes Durcheinander und Nebeneinander. Nur das muß jeder Einseitige feststellen, daß hier ein ungeheurer Aufbau an den Kräften der Nation getrieben wird. Doch sind gerade hier sentimentale Betrachtungen nicht angebracht. Durch Reformen und Propaganda wird nicht viel erreicht. Die Entwicklung des Industriegebietes ist noch lange nicht am Ende. Unaufhaltsam schreitet sie vorwärts wie eine Schicksalsmacht. Es bleibt nur die Aussicht und die Hoffnung, die Massen mit der Arbeit und ihrem Schicksal auszuföhnen. Vorläufig ist aber dahin noch ein weiter Schritt.

Der Redner schließt die Frage des Industriemenschentums sei viel wichtiger eine Frage der Organisation, als eine Frage des guten Willens, der Disposition des Herzens.

Der reiche Beifall zeigte das Interesse der Zuhörer, die der gewiß nicht leichte Stoff durch die vortreffliche Art des Vortrags bis zum Ende in Bann gehalten hatte.

Note Hände oder brennend rotes Gesicht wirken unfein. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, reizmildernde und schneeweiße Creme Leodor, auch als herrlich duftende Puderunterlage vorzüglich geeignet. Ueberausender Erfolg, Tube 1 M., wirksam unterstützt durch Leodor-Deifesse, Etid 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

# RADIO

SPEZIALGESCHÄFT

Ing. H. DUFFNER  
KARLSRUHE

Markgrafenstrasse 51, beim Rondellplatz, Fernsprecher 6743

Das anerkannt fachmännisch geleitete Rundfunkhaus • Sämtl. neueste Empfangsgeräte • Kompl. Radioanlagen bei sorgf. Ausführung

Vorführung der Geräte in Ihrer Wohnung • Verlangen Sie kostenlos die neue illust. Preisliste • Besuchen Sie meine Dauer-Ausstellung

Ein Vortrag in der Christl. Kirche

Die geistigen Ursachen der Reformation.

Ueber dieses Thema sprach Universitätsprofessor Dr. Ritter aus Freiburg, in der Christl. Kirche. Der Vortrag, zu dem sämtliche kirchliche Vereine eingeladen hatten, und der von Orgelvorträgen umrahmt war, wies einen guten Verlauf auf.

Inhaltlich schilderte der Redner die Kirche am Vorabend der Reformation, die neben vielen Entartungserscheinungen doch auch manche leuchte Seite, besonders in Deutschland zeigte. Die gewaltigen Dome, die Malerei und Plastik jener Zeit, sind Ausdruck tiefen, religiösen Empfindens. Dieses eigene, religiöse Erleben hat man in Rom nie verstehen können u. stand darum auch im entscheidenden Moment der religiösen Krise in Deutschland machtlos gegenüber. Während in den romanischen Ländern die offen zu Tage tretenden Mißbräuche zu einer Verweltlichung des Lebens überhaupt führten, waren die Folgen in Deutschland anderer Art. Hier führten sie zu einer Vertiefung, zu einer Vergeistigung der gesamten Lebensauffassung. Durch das ganze Mittelalter geht die Spannung zwischen persönlicher Frömmigkeit und der Stellung zur Kirche, als Verwalterin der göttlichen Gnadenmittel. Schon im 13. Jahrhundert hatten sich die „Stellen im Lande“ zusammengeschlossen, um neben der Kirche ihr eigenes, persönliches Seelenleben zu führen. Auch Luther ist nur als ein Gipfel dieser „Deutschen Theologie“ zu verstehen. Was seine Tat einzigartig macht, ist, daß er es verstand, die beiden Ströme, die Kritik an der Kirche übten, zu vereinigen. Luthers selbst vereinigte in eigener Person sowohl den Kritiker, den Volksmann, der rücksichtslos die Schäden zeigte, wie den tief religiös empfindenden Menschen, der sich lediglich als Gottes Werkzeug fühlte. So konnte er nicht nur das Alte zerbrechen, sondern in einer einseitigen Revolution die Quellen des religiösen Lebens freimachen, und das Neue aufbauen. Epk.

Landesverbandtagung der Fri. denegesel schaft

Am Sonntag, den 23. November fand in Karlsruhe unter harter Beteiligung aus dem ganzen Land die badische Delegierten-tagung der F. d. G. statt. Die Tätigkeitsberichte zeigten, daß die Bewegung wesentliche Fortschritte gemacht hat. Während noch vor kurzer Zeit nur wenige Ortsgruppen in Baden zu verzeichnen waren, zählt heute die Organisation nahezu 100 Ortsgruppen. Die Tagung war einzig darin, daß der Kampf für die unbedingte Erhaltung des Friedens noch härter, wie bisher in die Waffen hineingetragen werden muß; Wege hierzu wies besonders das Referat des bekannten Moraltheologen Prof. Dr. Keller-Freiburg über „Neue Arbeitsmethoden der Friedensbewegung“. Der bisherige Landesvorstand, Hauptlehrer Haebler-Karlsruhe, Prof. Dr. Keller und Prof. Hauser-Freiburg, wurde einstimmig wiedergewählt.

Fanaobäder in Karlsruhe.

Rheumatismus, Gicht, Nieras, chronische Entzündungen aller Art treten in den Wintermonaten erfahrungsgemäß häufiger auf, als im Sommer. Die davon Betroffenen empfinden das sehr schwer, weil die meisten Heil-Bäder im Winter geschlossen sind. Unter den vielen Kurmitteln welche die Großstädte zur Behebung dieses Mißstandes in ihren Bädern verabreichen, nimmt der Fango die erste Stelle ein. Hier in Karlsruhe werden Fangoanwendungen von den Ärzten schon seit mehr als 30 Jahren verordnet, und im Friedrichsbad abgegeben. Die Verabreichung erfolgt durch ärztlich geschultes Personal.

Verkehrsunfälle.

Am Dienstagabend stießen Ede Kriegs- und Karl-Friedrich-Straße zwei Personkraftwagen dadurch zusammen, daß der in westlicher Richtung durch die Kriegsstraße fahrende Personkraftwagen das Vorfahrtsrecht verlor. Der eine der beiden Fahrer trug Prellungen am linken Oberarm davon. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

An der Wirtschaft zum Lautersee in der Ettlinger Allee wurde am Dienstag nachmittag eine auf einem Fahrrad in südlicher Richtung durch die Ettlinger Straße fahrende 31 Jahre alte Frau von einem aus Richtung Ruppurr kommenden Personkraftwagen, der in der Kurve zu weit nach links ausholte, angefahren und zu Boden geworfen. Der verletzte Frau wurde an Ort und Stelle ärztliche Hilfe zuteil. Das Fahrrad ist leicht beschädigt worden.

Ferner kam in der S-Kurve der Ettlinger Allee zwischen Ruppurr und Ettlingen ein Motorradfahrer mit einem Sozius dadurch zu Fall, daß ein entgegenkommender Motorradfahrer seinen Scheinwerfer nicht abgeblendet hatte. Beide Personen wurden leicht verletzt.

Ede Sinner, und Durmersheimer Straße wurde ein 28 Jahre alter Arbeiter, der auf einem Fahrrad mit seinem sechs Jahre alten Kinde in östlicher Richtung durch die Sinnerstraße fuhr und in die Durmersheimer Straße einbiegen wollte, von einem in südlicher Richtung durch die Durmersheimer Straße fahrenden Personkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Der Radfahrer mußte mit ziemlich erheblichen Verletzungen mittels Krankenautos in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden, während das Kind nur unbedeutende Verletzungen davontrug. Das Fahrrad

wurde schwer beschädigt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Diebstähle.

In einem Vorort von Karlsruhe wurden an zwei verschiedenen Stellen insgesamt fünf Stallhäfen von unbekannter Hand entwendet. Die Ermittlungen sind im Gange.

Im Laufe des getrigen Tages sind drei Fahrräder gestohlen worden. Ein Fahrrad, vermutlich von einem Diebstahl herrührend, wurde aufgefunden.

Ruheführung. Im Verlaufe des Dienstagabends mußten mehrere Personen wegen groben Unfugs und Ruheführung zur Anzeile gebracht werden.

Hausfrauen und Schulreform.

Arbeitslosigkeit, 9. Schuljahr, hauswirtschaftliches Volksh.

Vom Karlsruher Hausfrauenbund wird uns geschrieben: Der Reichsverband deutscher Hausfrauenvereine hat in seiner Gesamtvorstandssitzung in Leipzig am 5. Nov. 1930 folgende Entschlüsse angenommen: Die Vorschläge, die die Regierung gemacht hat zur Steuerung der Arbeitslosigkeit, die eine große Gefahr für das gesamte Volk bedeutet, befaßen sich unter anderem mit der Verlängerung der Schulpflicht um ein weiteres Jahr. Bei einer Verwirklichung dieses Planes würden wir neben der Absicht, den Arbeitsmarkt zu entlasten, die Schaffung der Arbeitslosigkeit einer gezielten Beschäftigung für die sonst arbeitslose Jugend bevorzugen, da wir eine ungeheure Schädigung für die Entwicklung und das ganze spätere Leben der Jugendlichen befürchten, wenn sie nicht durch geregelte Tätigkeit in das wirtschaftliche Leben eingedrungen werden. Dieses Schuljahr könnte eine wertvolle Vorbereitung für den künftigen Lebensberuf werden; es wäre deshalb grundsätzlich als erstes Jahr der Berufsschule auszubauen. Der Reichsverband deutscher Hausfrauenvereine hat sich schon seit Jahren dafür eingesetzt, daß für alle aus der Volksschule entlassenen Mädchen ein hauswirtschaftliches Jahr als erstes Jahr der Berufsschule geschaffen wird. Bei der augenblicklichen finanziellen Notlage von Staat und Gemeinden läßt sich diese Forderung nicht von heute auf morgen verwirklichen. Für die Mädchen erwarten wir in jedem Fall, daß, wenn die Einführung eines weiteren Schuljahres beschlossen werden sollte, die hauswirtschaftlich-hausmütterliche Schulung in ihrer ganzen Bedeutung für Volk und Familie berücksichtigt wird und daß deshalb die hauswirtschaftliche Ausbildung in den Vordergrund der Lehrpläne gestellt wird.

Wetternachrichtendienst

Der Badische Landeswettermarie Karlsruhe. Durch Zufuhr ozeanischer Warmluft durch zeitweise stärkere Südwestwinde haben wir bisher mildes und veränderliches Wetter mit Regen behalten. Am Aermelkanal nord west von der Rückseite eines über Nordwesteuropa liegenden Tiefdruckgebietes kühlere Luftmassen angekommen, die heute unser Gebiet in Begleitung böiger Winde und Regenschauer erreichen werden. Im Hochschwarzwald werden die Temperaturen dabei wieder unter Null sinken. Wetterausblick für Donnerstag, 27. November: Kühler, zeitweise Regenschauer bei harter und in der Höhe fürmlichen Westwinden. Im Hochschwarzwald Niederschläge wieder in Schnee übergehend. Später aufheitend und abflauende Winde.

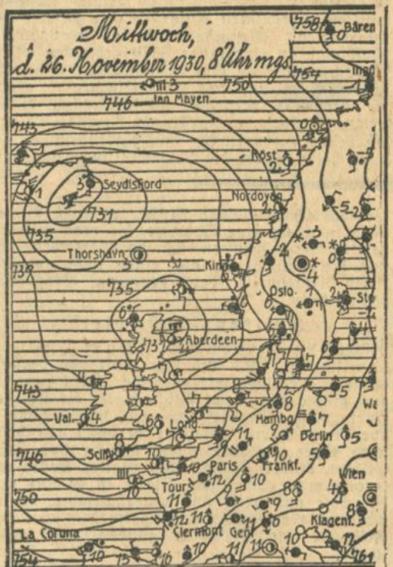


Table with 2 columns: Location and Weather/Temp. Data for various stations like Basel, Waldshut, Schafferswil, Aehl, Waxau, Mannheim.

Standesbuch-Auszüge

Storbefälle und Beerbigungszeiten. 26. November: Karl Bauer, 53 Jahre alt, Ehemann, Badelshäuser. Beerbigung am 28. November, 13.30 Uhr. Adolf, 2 Monate alt, Vater Wilhelm Urban, Kaufmann. Beerbigung am 28. November, 14.30 Uhr. Wilhelm Brauer, 59 Jahre alt, Ehemann, Fabrikarbeiter. Beerbigung am 27. November, 12 Uhr. Frieda Zell, 30 Jahre alt, Ehefrau von Robert Keller, Metzgebühnen. Beerbigung am 27. Nov., 13.30 Uhr. — 26. November: Bertha Kallmeyer, 34 Jahre alt, Ehefrau von Heinrich Kallmeyer, Versicherungsbeamter. Beerbigung am 28. November, 14.30 Uhr.

Veranstaltungen

Der Gesangerein Junfer u. Ruth G. B. veranstaltet am Samstag, 29. November, aus Anlaß seines 10-jährigen Bestehens in den Sälen der Eintracht ein Konzert mit ganz außerordentlichem Programm und anschließendem Ball. Die gewonnenen Kräfte, sowie Chorleiter Franz Müller mit seiner herrlichen Sängerschaft bieten die Gewähr, daß den Gästen ein genussreicher Abend geboten wird. Mitwirkende sind: Frau Konzertfängerin Helene Junfer; Herr Cellowirtuose Fritz Reibold; der Männerchor des Vereins, Am Abtag die Herren Dr. Hermann Junfer und Heine Petri. Leitung Herr Franz Müller. Durch den Männerchor kommen zum Vortrag: Fortschritte nach Gott von R. Kreuzer — Jägerchor von Kreuzer — Hoch empor, von Gurli — Der Lindenbaum, von Slicher — Durch's Weisetal gangt i' jetzt na, von Slicher und das gigantische Chorwerk: Wein, Weib und Gesang, von J. Strauß mit Orchesterbegleitung. Der Besuch dieser Veranstaltung ist aufs wärmste zu empfehlen.

Kantatenabend Anes Delsart abends! Der auf den heutigen Donnerstag, 27. November, angelegte Wiederabend von Frau Delsart kann leider nicht stattfinden, da die Künstlerin sich auf der Konzertreise befindet und nicht imstande ist aufzutreten. Da vorerst kein neues Datum angelegt werden kann, werden die gelösten Eintrittskarten zurückgekauft.

Kaffe Decon. Heute abend ist Großes Sonderkonzert der verkürzten Hauskapelle Franz Dolezel. Wir hören u. a. die Fantasia über Verdi's Oper „Otello“. Herr Robert Florence (Klavier) bringt als Solist des Abends „Liebesräume“, Nocturno Nr. III von Liszt zum Vortrag. Siehe auch die Anzeile.

Kaffe des Wehrens. Das heutige Sonderkonzert ist gleichzeitig mit einem Ehrenabend für den Karlsruher Otto Houben verbunden, der es verstanden hat, in der Zeit seiner kurzen Tätigkeit sich für seine hervorragenden musikalischen Darbietungen volle Sympathie beim Publikum zu erwerben und zu erhalten. Selbstverständlich hat Herr Houben für den heutigen Abend ein besonders ausgewähltes Programm zusammengestellt. Die Kapelle Houben verbleibt nur noch bis einschließlich Sonntag, 30. November 1930.

Gieder- und Duettabend Wanda Straß — Robert Witz, Fräulein Wanda Straß, Kammerfängerin und Herr Robert Witz, Opernsänger, veranstalten am Montag, 1. Dezember 1930, abends 8 Uhr, im Eintrachtssaal einen Gieder- und Duettabend. Fräulein Straß und Herr Witz sind den Karlsruher Landestheaterbesuchern bestens bekannt. Das Programm enthält Verten der Gesangs-literatur, Gieder von Schumann, Beethoven, Schubert, Hugo Wolf, Richard Strauß und ital. Kammerduette. Die Begleitung am

Badische Meldungen.

Table with 4 columns: Location, Temp, Wind, and other weather data for Karlsruhe, Baden, and other regions.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Ausblick für Freitag: Zeitweise aufheitend, doch meist noch bewölkt, immer noch einzelne Niederschläge, bei westlichen Winden weitere langsame Abkühlung.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer advertisement with logos and decorative elements.

Der Kaufmann von Venedig.

Antonio, der venezianische Handelsherr, von Bassanio, einem seiner leichtfertigen jungen Freunde, wieder einmal um Geldhilfe bedrängt, findet sich gern zur Bürgschaft um 3000 Dukaten bei dem reichen Juden Shylock bereit. Shylock nimmt die Bürgschaft an — unter der Bedingung, ein Pfund Fleisch aus dem Körper des Bürgen schneiden zu dürfen, falls die Rückzahlung der Schuldsomme nicht erfolgen sollte. Bassanio kann nun, wohl angefaßt, um die schöne und reiche Erbin Portia werben. — Einem Vermächtnis ihres Vaters zufolge muß das edle Fräulein sich demjenigen Bewerber vermählen, der von dreien verlockenden Rätchen, deren eines Portias Bild enthält, das rechte zu wählen weiß.

Komödie von William Shakespeare.

Vor dem Gericht Venedigs fordert Shylock die Erfüllung seiner Forderung: ein Pfund Fleisch, nach dem Wortlaut seines Schuldbuchs. „Nimm die Brust zu schneiden.“ Da erscheint, vom Gericht geladen, ein Rechtsgelehrter. Als auch dieser Doktor Valthar die Gültigkeit des Schuldvertrags anerkennen muß, ruft er verzehntes des Juden Menschlichkeit und Gnade an. Schon will Shylock das Messer in Antonio's Brust stoßen, da gebietet ihm die Stimme Portias — denn sie ist der „Doktor Valthar“ — halt! Sein Schein gewährt ihm zwar ein Pfund Fleisch, aber keinen Tropfen Blut. Nun kehrt sich alles wieder den überlisteten Unmenschen. Die Schuldsomme wird ihm verweigert. Man scheidet Shylock das Leben. Portia, noch immer nicht erkannt und um Annahme eines Gehilfenes gebeten, fordert Bassanios Rina den sie ihm, dem Gatten, gab. Sie erhält das Leben, ebenso wie Peritia, ihre Verbrante von des Doktors Schreiber, den ihrigen vom zungenfertigen Graziano. — Darüber belächelt nun im Park zu Belmont, wo die Paare beim Morgenbüßchen sich wiederfinden, ein gar peinliches Kreazverhör der vor Verlegenheit rasselnden jungen Eheherren. Aber die lustige Aufführung und das gute Ende kommen mit dem Morgenrot.

St. Jakobs Balsam advertisement with text and a star logo.

Advertisement for lung disease treatment: „Als schwer Lungentuberkulose-Kranker“ with a star logo.

Tanzschule Trautmann advertisement with text and a star logo.

# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Reichsbahn und Preisabbau.

### Sagung des Verwaltungsrats. — Keine allgemeine Tariffenkung.

WTB. Berlin, 26. Nov.

Bestern und vorgezogen tagte der Verwaltungsrat der Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin. Einem Hauptgegenstand der Beratungen bildete die Frage, wie weit und in welcher Weise die Reichsbahn bei dem Preisabbauprogramm der Reichsregierung durch Senkung der Tarife helfen kann. Eine allgemeine Tarifermäßigung zurzeit zu genehmigen, sieht sich der Verwaltungsrat nicht in der Lage, da die damit verbundenen Wiedereinnahmen kaum zureichend, sehr starke Drohschancen bei der notwendigen Beschaffung von Schienen und Wagen, sowie bei der Ausführung von Bauten vorzuziehen, wie sie weder vom Standpunkt der Betriebssicherheit noch von dem der Befähigung der Arbeitslosigkeit tragbar wären. Die Senkung von einzelnen Tarifen wird schon bisher, soweit es die Finanzlage irgend gestattet, dauernd durch Ausnahmestellen vorgenommen, um Produktion und Arbeitsmarkt zu beleben. In diesem Sinne gab der Verwaltungsrat die Genehmigung, den Kohlentarif für die Industrie und nach Weibereitsgebieten zum 1. Dezember 1930 herabzusetzen. Eine ähnliche Auswirkung auf den Kohlenabbau und auf die allgemeine Preis- und Wirtschaftslage ist zu erwarten. Im übrigen prüft die Hauptverwaltung zurzeit die Möglichkeit von Preissenkungen bei Waren zur unmittelbaren Lebenshaltung, um die Preisentlastung der Reichsregierung zu fördern. Der Anteil der Reichsbahn an den allgemeinen Preis- und Wirtschaftslagen, wie auch an der unmittelbaren Lebenshaltung, wird freilich immer wieder weit überhöht.

Der Verwaltungsrat beschäftigte sich eingehend mit der weiteren Finanzwirtschaft der Reichsbahn. Die Finanzlage hat sich infolge der Wirtschaftskrisis und des Weibereits anderer Verkehrsmittel dahin entwickelt, daß für das Jahr 1930 ein neuer Wiedereinnahme von über 70 Millionen Mk. gegenüber dem Vorjahre gerechnet werden muß. Es tritt für dieses Jahr eine Erleichterung dadurch ein, daß das Reich in dankenswerter Weise auf langfristige Forderungen an die Reichsbahn verzichtet hat, und daß ein Vortrag aus den Ertragsüberschüssen der letzten Jahre zur Verfügung steht. Eine Annäherung der gesamten Betriebskosten an den gesunkenen Erlös, wie die Forderung der notwendigen Zuschüsse, ist bereits für 1930 bis auf überhöhte Zuschüsse. Daraus ergibt sich die Schwierigkeit für das Jahr 1931, in dem einmalige Erfolge wie in diesem Jahre kaum zu erwarten sein dürften. Weitere Erleichterungen sind aus der Reichsregierung zu erwarten, der sich die Reichsbahn bezüglich ihrer Vermögenslage anpassen wird. Die Mitglieder des Vorstandes haben dem Verwaltungsrat gegenüber auf 20 Prozent ihrer gesamten Beiträge verzichtet. Der Verwaltungsrat hat beschlossen, alle Dienstveränderungsanträge vom 1. Januar 1931 ab um 20 Prozent herabzusetzen. Weitere Entlassungen durch Verminderung der Personalausgaben und senkende Preise sind im nächsten Jahre zwar zu erwarten, reichen jedoch nach der jetzigen Sachlage nicht aus, die zu erwartenden Wiedereinnahmen auszugleichen. Bei der weiteren Finanzwirtschaft der Reichsbahn mit der nächsten Vorstufe zu führen. Auch die Finanzwirtschaft des Jahres 1931 muß auf klarer Grundlage angefaßt werden. Durch die Erhaltung gesunder Reichsbahnfinanzen wird der deutschen Wirtschaft der beste Dienst erwiesen.

## Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser.

Am Dienstag hielt in Berlin der Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser seine 38. Generalversammlung ab, zu der Vertreter der Reichsregierung, der Handelskammern, verschiedene Behörden und verschiedene Verbände als Gäste erschienen waren. Am ersten Tage sprach Professor Bernbard, der sich hauptsächlich mit Fragen im Zusammenhang mit der Bekämpfung des Einzelhandels beschäftigte. Die Großbetriebe des Einzelhandels würden durch Sonderformen für die Verteilung des Betrags, die kaufmännische Rationalisierung dem Konsumenten zugute kommen lassen. Diese Steuern würden den Namen „Warenumsatzsteuer“. Wenn man die Steuererträge aber näher betrachtet, merke man, daß es sich in Wirklichkeit um Ausnahmestellen gegen Großbetriebe im Einzelhandel überhaupt dreht. Das Warenhaus sei der moderne Betrieb des Einzelhandels und wie alle Großbetriebe des Einzelhandels aus kleinen Anfängen organisch gewachsen. Die Regierung wisse, daß das Maß des bisherigen Preisabbaus, das besonders auf dem Gebiete der Textilien und der Lebensmittel bisher ergriffen worden sei, den rationalen Betrieben der Warenhäuser zu veranlassen sei. Die Warenhäuser dürften deshalb auch verlangen, daß sie gegenüber den Bestrebungen auf Preisberücksichtigung die Augenblicklich vielfach sich gegen sie geltend machten, durch die Regierung verteidigt würden. In der Zeit der augenblicklichen schweren Krise wachse in der Industrie die Erkenntnis, welchen Maßstab für die deutsche Produktion die Maßnahmen der Großbetriebe im Einzelhandel bedeuten. Ebenso wie für den Absatz industrieller Erzeugnisse hätten die Warenhäuser heute bereits für den Absatz landwirtschaftlicher Produkte eine vielfach nicht richtig eingeschätzte Bedeutung. Professor Bernbard gab als Beweis dafür eindringliche Ziffern.

Die Warenhäuser der Möglichkeiten einer Steigerung des Absatzes landwirtschaftlicher Produkte durch den Verkauf und damit einer wirkungsvollen Hilfe für die deutsche Landwirtschaft leitete das Referat von Professor Bernbard zu dem Vortrag von Professor Dr. Karl Brandt über „Die Großbetriebe des Einzelhandels im Dienste des Massenabgabes, der Standardisierung und der Preisbildung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“.

Die deutsche Landwirtschaft habe bei der stürmischen Entwicklung neuer Absatzmethoden für Agrarerzeugnisse im Ausland zehn volle Jahre nicht mitarbeiten können. Ihre heutige Schwäche am Markt ihrer Produkte beruhe größtenteils darauf, daß sie hinsichtlich ihrer Absatzmethoden dem Ausland nach-

nicht wieder voll konkurrenzfähig gegenüberstehe. Sie müsse, solle sich ihre Lage nicht noch weiter zuspitzen, alles daran setzen, um in kürzester Frist das Versäumte auszubolen. Starke Veränderungen im deutschen Konsum hätten Preissteigerungen und Preisrelationen zwischen den einzelnen Nahrungsmitteln verschoben, einige unter ihnen besonders in den Vordergrund gerückt. Der südliche Konsumente stelle stetig steigende Ansprüche an Aufmachung und Güte der Ware. Im Lebensmittelhandel hätte sich immer größere Umsatzziffern herauskristallisiert. Konsumvereine, Beamtenwirtschaftsvereine, Warenhäuser, Kettenläden mit ambulanten Betrieben brächen, ebenso wie die Konzentration des Lebensmittel-

kaufs bei Hotel- und Restaurationsunternehmen, eine Umstellung in den Anforderungen an die Erzeugung mit sich. Der Handel von Lebensmitteln in so großen Einheiten fordere höhere Wirtschaftlichkeit seitens der Erzeuger, Standardqualität mit Gewährleistung, Standardverpackung. Die Ware müsse verteilbar sein, so daß Lieferverträge und Kauf ohne Sicht möglich werden. Dazu brauche eine Vereinheitlichung der Handels- und Vertriebswege. Die Ware müsse verteilbar sein, so daß Lieferverträge und Kauf ohne Sicht möglich werden. Dazu brauche eine Vereinheitlichung der Handels- und Vertriebswege. Die Ware müsse verteilbar sein, so daß Lieferverträge und Kauf ohne Sicht möglich werden. Dazu brauche eine Vereinheitlichung der Handels- und Vertriebswege.

## Einfuhrscheine für Holz?

### Zur Lage der südwestdeutschen Wald- und Holzwirtschaft.

Der Holzbedarf Deutschlands ist in normalen Zeiten etwa zu zwei Dritteln durch eigene Erzeugung, zu einem Drittel durch Einfuhr gedeckt worden. Sinkt der Inlandsbedarf, so ermäßigt sich die Holzeinfuhrquote. Diese normalen Verhältnisse haben sich zum Schaden der deutschen Forstwirtschaft und Sägewirtschaft verschoben, seitdem die Hauptholzlieferanten Deutschlands, die osteuropäischen Staaten, mit ihrem Währungsstand unter den Deutschlands sanken. Jetzt ist die Lage so, daß die Dänemark — Polen und seit 1928 ganz besonders Rußland — ihr Holz am deutschen Markt unter Preis anbieten. Jetzt weicht bei abnehmendem Bedarf in Deutschland nicht mehr die Einfuhr entsprechend, sondern deutsches Holz wird unverkäuflich. Dieser ungenügende Zustand hat sich so sehr herausgebildet, daß man mit Reden von einer Katastrophe der deutschen Forstwirtschaft sprechen kann. Rundholzeinfuhren um 50 Prozent und mehr seit 1928 sind keine Seltenheit. In vielen Gegenden Deutschlands liegen noch beträchtliche Holzmassen unverkauft im Walde. Lange hält die Forstwirtschaft den Zustand nicht aus. Es müssen Mittel und Wege gefun-

den werden, um die Holzeinfuhr wieder in das rechte Verhältnis zur innerdeutschen Holz-erzeugung zu setzen. Wie ist das praktisch durchzuführen?

In Baden hat man die Einfuhr von sogenannten Einfuhrscheinen vorgeschlagen und es haben darüber fürstlich-bertholingen und den Reichsbehörden stattgefunden. Das Einfuhrschein-System bestünde darin, daß für ausgeführtes deutsches Holz, wozu bei den hohen Holzstariffen eine Notwendigkeit besteht, sogenannte Einfuhrscheine auszugeben würden, die zur Einfuhr ausländischen Holzes in anderen Gegenden des Reiches berechtigen. Dadurch würde ein Ausgleich geschaffen zwischen den süddeutschen Holzüberflußgebieten, die nahe an der Schweizer und französischen Grenze liegen, und den norddeutschen Holzbedarfgebieten. Mit der Einführung des Einfuhrschein-Systems, um das sich sowohl die Sägewirtschaft, als auch der Waldbesitz seit längerem bemühen, würde beiden Wirtschaftszweigen eine erhebliche wirtschaftliche Erleichterung geschaffen werden können.

## Befehlt die Möglichkeit eines englischen Bergarbeiterstreiks?

## Montanwerte gehalten. / Alles andere aufwärts.

Berlin, 26. Nov. (Funkpr.) Die Börse beantwortete die Verflechtung der innerpolitischen Lage, die sich durch das Vorgehen der Wirtschaftspartei und des Admittirals Dr. Brüder ergeben hat, mit einer neuen empfindlichen Abschwächung. Größtenteils soll es sich um Abgaben des Berliner Börsenplatzes handeln, doch wollte man auch wieder von neuen Auslandsverkäufen wissen. Gleichzeitig sprach man unter Hinweis auf die hohen zu bezahlenden Währungspreisen von Zwangsreduktionen, eine Version, für die eine Bestätigung nicht zu erhalten war. Die Kursrückgänge gingen bei Spezialitäten auf 5 und 7 Prozent. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß auch die Reportaufschläge verloren gingen. Empfindlich gedrückt waren wieder die, die erneut 7 Punkte verloren. Metallwerte waren bis zu 5 Prozent niedriger. Deutsche Vinoleum waren mit 97 nach 100, Reichsbank verloren 4. Montanwerte waren relativ gehalten. Man verweist auf Meldungen über die Möglichkeit eines englischen Bergarbeiterstreiks anlässlich der von englischen Bergwerksbesitzern geforderten Lohnsteigerung. Außerdem finden bisher unbefriedigende Nachrichten über eine Herabsetzung der schifflichen Güterpreise. Die Verflechtung des Güterpreises Papag-Blond, sowie Wollwaren hielten die Absatzbewegung der Schiffahrtswerte nicht auf. Die A.G. Terminals wurde eingestrichelt. Welt war etwas begehrt und mit 3 1/2-3 3/4 Prozent, vereinzelt auch 5 Prozent zu hören. Von Devisen lag die Mark etwas leichter. Auch Japan schwächer. Man nannte Kabel-Berlin 4.194, London-Berlin 20.87, London-Berlin 20.86.

Im Verlauf machte die Absatzbewegung unter dem Eindruck neuer Kursrückgänge am Markt der Metallwerte, sowie der bekannt werdenden verminderten Monatsabgaben der Großbanken und infolge festens von ausreichenden Interventionen bedeutende Preisrückgänge. Auch der Rentenmarkt lag durchwegs schwach. Staatsanleihen 0,25-0,5, Pfandbriefe und Liquidationspandbriefe bis 0,5 Obligationen bis 1 Prozent nachgeben. Spätere Reichsgeldforderungen lagen schwach. Für Younganleihe bestand etwas Nachfrage, der Kurs konnte sich um 0,25 erhöhen. Der Privatdiskont blieb bei anhaltender Abgabeneigung unverändert 4 1/2 v. H. Gegen Schluss waren gegenüber den tiefsten Kursen Zellerholungen festzustellen. A.G. konnten

ihren Anfangskurs wieder erreichen, nachdem es der Wapenpartei nicht gelungen war, den Kurs unter 100 herabzudrücken. Der Umsatz in A.G. war heute auf etwa 500 000 Mark taxiert. Nachdrücklich hörte man A.G. 101, Berlin 128,25, Salzburger 223,5, Siemens 199, Diam 81 1/2, A.G. 50,5, Conti 118, Gelektro 82, Reichsbank 213, Berger 210, Thüringer Was 129, Reichsbank 5,50, Altkohle 52,10.

### Abendbörse:

### Behauptet.

Frankfurt, 26. Nov. (Eigener Bericht.) Die Abendbörse war bei sehr ruhigem Geschäft behauptet. Einige Deckungsstücke sowie leichte Interventionen an einzelnen Werten führten die Kurse. Farben 3 Prozent fester. Am Markt Salzburger 6,5 Prozent höher. Von Schiffbauaktien waren Nordb. Lloyd 0,75 Prozent höher gelautet auf die Verwalterklärung über Umgehungsänderung, die allerdings das von anderer Seite verbreitete Ansinnen nicht annehmen soll. Am Markt für Bankaktien Reichsbank 2 Prozent fester. Im Rentenmarkt bestand Interesse für Liquidationspandbriefe. Im Verkauf waren Farben rückläufig und schlossen 1,96%.

### Anleihen: Altkohle 52, Neubau 5,50, Aprop. Di. Schuggebiete 2,10.

Bankaktien: A.G. D. Creditanst. 96, Barmer Bankverein 100, Bayer. Hyp. u. Wesf. 117, Berl. Handelsgef. 124,5, Commerz u. Privatbank 108,75, Darmst. u. Nationalb. 145, D. Bank 107, Dresdner Bank 107, Reichsbank 211, Deut. Credit 27,40.

Bergwerksaktien: Sudernd 49, Gelsenf. 82, Dapen 75, Kalim. Altkohle 139, Westphalen 140, Altkohle 65,5, Mannesmannröhren 68,5, Phönix Bergbau 88,5 (Einheitsaktie), Rhein. Braunk. 150, Rhein-Stahl 67,5, Ber. Königs- u. Laurahütte 88,5, Ber. Stahlwerke 68.

### Verflechtungsaktien: Allianz Berl. 161.

Transportwerte: Dapag 66,5, Nordb. Lloyd 67,5, Industrieaktien: A.G. Stammaktien 101,25, A.G. 50,5, Daimler Motor 24, Di. Goldschmidt 127,5, Di. Anoleum 102, Elektr. Licht u. Kraft 115,75, A.G. Farben 128,62, Felten u. Guilleaume 85, Frankf. Maschinen 102,5, Geshäufel 109, Goldschmidt 24,40, Holzmann 88,5, Jungbunzlauer 27, Fabmer 120, Metallgef. 88, Ritterwerke 44, Schudert 61, Nürnberg 116, Siemens u. Halske 158,25, Südb. Zucker 184,5, Thür. Zuck. 79, Zellstoff Waldhof 100.

## Devisennotierungen.

Berlin, 26. November 1930 (Funk.)			
	100	100	100
Buen.-Atr. 1 Pes	1.439	1.443	1.440
Canada 1 k D	4.196	4.204	4.196
Konstant 1 P.	2.078	2.087	2.082
Japan 1 Yen	20.87	20.91	20.870
Kairo 1 kg Pf	20.351	20.391	20.342
London 1 Pf	4.191	4.199	4.189
Newyork 1 Doll	3.406	3.402	3.398
Rio de J 1 Milr	3.297	3.303	3.303
Uruguay 1 Peso	168.53	168.97	168.90
Amsterd. 100 G	3.432	3.442	3.442
Athen 100 Drach	38.42	38.04	38.40
Brüssel 100 Bfr	2.487	2.491	2.488
Bukarest 100 Lei	73.28	73.42	73.28
Budap. 100000 Kr	31.39	31.05	31.37
Danzig 100 G	10.548	10.565	10.54
Helsinki 100 F M	21.23	21.27	21.26
Italien 100 Lira	7.408	7.422	7.408
Jugosl 100 Din	41.16	41.94	41.84
Sowmo 100 Litas	112.10	112.32	112.14
Kopenh 100 Esc	18.80	18.84	18.84
Lissab. 100 Esc	112.05	112.27	112.03
Oslo 100 Kr.	112.05	112.27	112.03

Zürich, 26. November 1930 (Drahtbericht)			
	100	100	100
Paris	20.29 1/2	20.28	20.28
London	23.06 1/2	23.0696	23.06
Newyork	116.48	116.48	116.48
Belgien	7.07 1/2	7.07 1/2	7.07 1/2
Italien	7.03 1/2	7.03 1/2	7.03 1/2
Spanien	7.90	7.90	7.90
Holland	207.65	207.80	207.80
Berlin	123.15	123.15	123.15
Wien	72.69	72.69	72.69
Stockholm	138.65	138.65	138.65
Oslo	138.15	138.20	138.20
Kopenhagen	138.15	138.20	138.20
Sofia	3.73 1/2	3.73 1/2	3.73 1/2
Prag	15.31	15.30 1/2	15.30 1/2

## Karlsruher Produktenbörse.

Karlsruhe, 26. Nov. Mitteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Am Roggenbrotmarkt ist weiterhin jede Anregung ausgeblieben; das Mehlgeschäft spielt sich weiterhin weitgehend ab. Futtermittel zeigen vermehrtes Interesse und sind im Preis weiter gestiegen. Südb. Weizen, neue Ernte, Durchschnittsqualität, Bahware 27-27,75, deutscher Roggen, neue Ernte, je nach Qualität 17-17,50, Futtergerste, je nach Qualität 17,75-19, Braugerste, neue Ernte, je nach Qualität 21,50 bis 23 (Ausfuhrqualität über Notiz), deutscher Hafer, neue Ernte, je nach Qualität 14,75 bis 15,50, Weizenmehl, Mühlenerforderung, Nov.-Februar 42, Weizenmehl, 2. Sorte, Nov.-Febr. 30,50, Roggenmehl, 0-60%, je nach Fabrikat 26,50-27, Roggen-Auszugmehl 29, Weizenbrotmehl (Zutter)mehl, je nach Fabr., prompt 9,50-9,75, Weizenkleie, je nach Fabr., prompt 7,50-8, Weizenkleie, grob, prompt 8,50-9, Weizenkleie, je nach Qualität, prompt 19,25 bis 10,75, Trockenhefe, je nach Fabr., 1,25 bis 1,50, Erdnussöl, je nach Qualität 12,50 bis 12,75, Sojabohnen, je nach Qualität 12,50 bis 14-14,50, Leinöl, je nach Qualität 16,25 bis 17,25, Schmalz, je nach Qualität 12,50, Speisefett, je nach Qualität 12,50, Speisefett, je nach Qualität 12,50, neue Ernte 4,75, Speisefett, je nach Qualität, neue Ernte 3,50 Nm.

Raubbuttermittel: Vofes Weizen, aus, gesund, trocken, neue Ernte 6,25, Roggen, aus, gesund, trocken, neue Ernte 7,00, Strohh., drahtgepreßt, je nach Qualität 4 Nm.

Alles per 100 Kg.; Mühlenerforderung, Mais, Vierzehner und Malzkeime mit, Getreide und Trockenhefe ohne Sach, Fruchtbarkeit Karlsruhe bezw. Fertigungsfabrikat Parität Fabrikation, Waagenpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Steuern des Handels, die vom Kauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzensteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

## Berliner Produktenbörse.

Berlin, 26. Nov. (Funkpr.) Amtliche Produktionsnotierungen (für Getreide und Mehl) je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station: Weizen: Märk. (75-76 Kg.) 250-251, grenzmärk. (72 Kg.) 288 bis 290, medienb. (77 Kg.) 257-259, Des. 263-268,50, Märk. 276,50-277, Mai 284-284,50; stetig. Roggen: Märk. (70-71 Kg.) 147-149, grenzmärk. (71 bis 72 Kg.) 165 ab Berlin Geld, Des. 168-169, Märk. 181,25-181,50, Mai 187; ruhig. Gerste: Braugerste 192-214, Futter- und Industrieernte 174-182; stetig. Hafer: Märk. 187-146 (feine Qualität) und alte Ware über Notiz), Des. 154, Märk. 163, Mai 172; ruhig. Weizenmehl 29-37,25; ruhig. Roggenmehl (0-60%) 23,50-26,75; ruhig. Weizenkleie 8,50-9,00; still. Roggenkleie 8,25-8,75; still. Futterernte 25-31, kleine Speiserbotten 24-26, Futterernte 10-21, Weizen 10-20, Alderobben 17-18, Wicken 17-20, Rapsfuchen 8,50-9,50, Leinöl 15-15,30, Trockenhefe 5,40-6,50 Parität Berlin, Sojabohnen 12,50-13,80 Nm.

## Chicagoer Getreidebörse

Chicago, 26. Nov. (Funkpr.) Getreide-Schlusskurse. (Vorgänger in Klammern.) Weizen: Tendenz stetig. Mai 80 1/2-80 3/4 (80 1/2-80 3/4), Dezember 75 1/2-76 (76 1/2-77), März 75 1/2-76 (76 1/2-77), bis 78). — Mais: Tendenz stetig. Mai 70 1/2 (70 1/2-71), bis 78). — Hafer: Tendenz stetig. Mai 38 (38 1/2), Dezember 35 1/2 (35), März 36 1/2 (36 1/2). — Roggen: Tendenz stetig. Mai 40 1/2 (40 1/2), Dezember 42 1/2 (41 1/2), März 45 (44 1/2). — Alles in Cent je Bushel.

## Sonstige Märkte.

Bremen, 26. Nov. Baumwolle. Schlusskurse: American Ribbing Universal Standard 38 mm Ispu per engl. Fund 11,91 Dollarcents.

Berlin, 26. Nov. (Funkpr.) Metallnotierungen für je 100 Kg. Elektrolyt Kupfer 110,75 Nm., Original-Aluminium, 98-99% in Stößen 170 Nm., desgl. in Ballen oder Drahtform, 99% 174 Nm., Reinmetall, 98-99% 250 Nm., Antimon-Regulit 52,50 bis 54,50 Nm., Feinsilber (1 Kg. fein) 48,50-50,50 Nm.

## Gründung eines deutschen Cordverbandes.

Die maßgebenden Firmen des R.-Glabbacher, Bierener, Krefelder und Bogholter Bezirks haben sich mit ihren süd- und mitteldeutschen Konkurrenten verständigt und einen Deutschen Cordverband gegründet, der durch Befestigung einer unteren Grenze einer Qualitätsberücksichtigung der in Frage kommenden Gewebe vorbeugen soll. Die Geschäftsführung liegt in den Händen von Dr. Fraije, M.-Glabbad.

## Bestrebungen zur Ermäßigung der Debitzinsen.

Der Preisentlastungsansatz des Kabinetts wird sich voraussichtlich Ende der Woche laut „Frankf. Zig.“ mit Erwägungen befassen, wie man eine Senkung der Debitzinsen herbeiführen könnte. Eine gewisse Rücknahme mit den Spitzenverbänden des Bankgewerbes und der Sparbanken dürfte schon erfolgt sein.

## Nachverzollung von Tabakfabrikanten?

Wie mitgeteilt wird, soll der Reichsfinanzminister sich entschlossen sein, von der in den neuen Tabaksteuervorlage vorgesehenen Ermäßigung, die bei Inkrafttreten des neuen Gesetzes vorhanden sein würde nachzusetzen, unter allen Umständen Gebrauch zu machen.

## Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Elend Karlsruhe.		Nov. 1930		Jan. 1931	
	Nov.	Jan.	Nov.	Jan.	Jan.
Daubank	4 1/2	5 1/2	3 1/2	5 1/2	7 1/2
Dtsch. & Dier	2 1/2	4 1/2	1 1/2	3 1/2	10 1/2
Reichsbank	6	8 1/2	1 1/2	3 1/2	10 1/2
A. E. G.	3 1/2	5 1/2	1 1/2	3 1/2	10 1/2
Licht & Kr.	4 1/2	6 1/2	1 1/2	3 1/2	10 1/2
Ges. f. d. Dtsch. Schneckerei	4 1/2	6 1/2	1 1/2	3 1/2	10 1/2
S. & H. H. H.	4 1/2	6 1/2	1 1/2	3 1/2	10 1/2
Transradio	4 1/2	6 1/2	1 1/2	3 1/2	10 1/2
Gelsenkirch	3 1/2	5 1/2	1 1/2	3 1/2	10 1/2
Harpener	4	6	1 1/2	3 1/2	10 1/2

## Gesangverein „Junker & Ruh“

Karlsruhe E. V.

Samstag, den 29. November 1930, abends 8 Uhr  
in den Sälen der „Eintracht“

# FEST-KONZERT

anlässlich des 36. Stiftungsfestes

Mitwirkende: Frau Konzertsängerin Helene Junker,  
Herr Cellovirtuose Fritz Neuhold (Am Flügel); die  
Herren Dr. Hermann Junker und Hch. Petri  
Leitung: Franz Müller

Nach Schluß des Konzertes

## BALL

Ende 3 Uhr

Eintritt für das Konzert: Mitglieder 50 Pfg. Nicht-  
mitglieder 1 Mk. — Tanzgeld: Mitglieder 50 Pfg.,  
Nichtmitglieder 1 Mark, Damen frei



## Karlsruher Turnverein 1846.

# FESTHALLE KARLSRUHE

Sonntag, den 30. November, nachmittags 4 Uhr:

## Großes Schauturnen

Wesen und Wert der neuzeitlichen Leibesübungen

Spiele und fröhliche Bewegungen. —  
Durcharbeitung und Kräftigung des  
Körpers. — Aufbauformen. — Lei-  
stungsturnen. — Ausdruck u. Tanz. —  
Bewegungsschör.

Karten im Vorverkauf: 1.25 Rm., 1.00 Rm., 0.75 Rm.,  
0.50 Rm. und 0.30 Rm. zu haben bei Schick, Wald-  
straße 21; Zigarrenhaus Schneider, Inh. Fritz Reich,  
Recke Zirkel und Ritterstraße; Staatl. Lotteriever-  
einer Bernh. Holz, Karlsruhe; Staatl. Lotteriever-  
einer Sonner, Kaiserallee 5 und Weißwaren-  
geschäft Holzschuh, Werderplatz.

## Café Odeon

Heute abend 7 1/2 Uhr

### großes Sonderkonzert

der verstärkten Hauskapelle Franz Dolezel  
Solist: Robert Florence (Klavier)

## Wolfförsters Marionetten

Handelskammer, Karlsruhe 10,  
Sonntag den 30. November 1930.

3 Uhr: „Schneewittchen“.  
5 Uhr: „Die drei Wünsche“.  
8 Uhr: „Genoveva“.

Karten bei Fr. Müller, Musikh., Kaiserstr.

## Eintrachtsaal

Montag 1. Dezember 1930,  
abends 8 Uhr.

### Lieder- und Duetten-Abend

# Magda Strack Robert Butz

Am Flügel: Kitty von Teufel.

Aus dem Programm:  
Ital. Kammerduette, Schumann:  
Frauen, Liebe und Leben, Beet-  
hoven, Schubert, Hugo Wolf,  
Richard Strauß.

Karten zu M. 4.—, 3.—, 2.—, 1.50  
bei Lotterievereiner Frh. von  
Teufel, Douglasstr. 6 und in der  
Musikalienhandlung und Konzert-  
direktion Kaiser, Ecke Waldstr.  
Telephon 388

## Heute Verein für das Deutschtum im Ausland

zum Besten der deutschen Schulen  
im Grenz- und Ausland

# KONZERT

anschließend Ball und Bewirtung.

Präses im Vorverkauf bei Schick, Waldstraße 21  
für Mitglieder 3 Mk., jugendliche Mitglieder 1.50 Mk.,  
Nichtmitglieder der 4. u. jugendliche Nichtmitglieder  
an der Abendkasse nur 4 Mk. und 2 Mk.

Saal des Studentenhelms,  
Parkring 7, nicht Parkstr.

## Markgreifer Gmal (Karlsruhe)

Am nächsten Samstag, den 29. Novem-  
ber, 7 1/2 ab Halber Mühl, im oberen  
Saal zum „Goldenen Adler“, iß

# Gmaiveriammliq

Herr Hofrat Bierordt wird is  
eine Dichtung vorlese.  
Gäst' fin willkumme. Der Sogt.

## Zur Weihnachtsbäckerei

# Backartifel

feinst. Weizenmehl  
lose und in  
5 Pfund-  
Packungen

Mandeln, Haselnußkerne  
Kokosflocken  
Zitronat, Orangeat  
Staubzucker  
Feinste Grießraffade  
sowie  
sämtl. übrigen Backzutaten  
billigst bei

# Bucherer

5% Rabatt

### Büdenzinger.

Freitag, d. 28. Nov.,  
20 1/2 Uhr  
im Schrempf-Saal III

## Lichtbilder- Vortrag.

Nächste Woche!

Ziehung 3. Dez. 1930  
5000 Goldgewinne  
und 1 Prämie Mark:

# 35 000 15 000 10 000

Höchst- und Hauptgewinn:  
15 000  
10 000

Hess. Krupp-Fabrik  
1. Wk., Porz. u. Lste 30 Pfg.  
Glückstaschen  
franko mit Liste zur 2. Wk.

**J. Stürmer**  
Mannheim O. 7. 11  
Postfach 17043  
u. alle Verkaufsstellen

### Badisches Landestheater.

Donnerstag, 27. Nov.  
D. 9. (Donnerstag-  
miete) 8.15 Uhr. 9.01  
bis 10.00

## Der Kaufmann von Venedig.

Luftspiel  
von Schafpeare.  
Regie: Dr. Waag.

Mitwirkende:  
Hertram, Rabemacher  
Schreier, Baumhau,  
Fohlen, Gemmede,  
Wal. Pers, Jeter,  
Just. O. Kienicher,  
Kühne, Wehner,  
Walter, Ritter,  
Schulze, Grimm,  
Kienicher, Guther.  
Anfang 20 Uhr.  
Ende 22.15 Uhr.

Freie A (0.70—5.00).

Dr. 28. 11.: Der Raf-  
schmied. Am Kon-  
zerth.: Meine Schwe-  
ter und ich. Sa. 29.  
11. nachm.: Die Ge-  
bühren: Wann kommt  
du wieder? Abend:  
Waldf. Am Konzer-  
thaus: Meine Schwe-  
ter u. ich. Sa. 1. 12.  
Sondermiete „Seit-  
theater“ (3. Vorstella-  
der Abteilg. I. weiße  
Karten) zum erken-  
nen! D. fünfte Ge-  
bot (Anante).

### Karlsruher Männer- Turnverein e. V.

Am Samstag, den  
29. Nov., im Saal  
des M.T.V., abends  
20 1/2 Uhr:

## Vortrag mit Sichtbildern

v. Herrn Kunimater  
Führer über Sie-  
benbürgen.

Heirat.

Fränkl. 28. 11. Sech-  
sin. Am. 11.11. im  
Hausball. Kette Er-  
scheinung. mit eleg.  
Aussteuer u. 10 000 A.  
Barvermögen. In d.  
auf dem Wege nach  
Herrn, am lieb. Be-  
amten, weds. glück-  
licher Ehe kennen zu  
lernen.

Grümpje  
werden angefridit.  
Alte Strickjachen  
ungearbeitet.  
Renanferia. billigt.  
Strick. 28. 11. 8.15.



## Karlsruher Hausfrauenbund.

Dienstag, den 2. Dezember 1930, abds. 8 Uhr,  
im großen Saale des Studentenhelms

## Winter-Nothilfe

für die notleidenden Frauen unserer Stadt.

## Bunter Abend

mit nachfolgendem Gesellschaftsabend und Bewirtung.

Mitwirkende: Betty Rademacher, Hilde Paulus, Amanda  
Rurr, Gertr. Simon, Heini Wambach, Hansgret Sulzberger,  
Günter Beckmann (3617)

Juss-Abteilung der Polizeikapelle Seiffa.

Preise & Plätze: Saal I. Mittl. 2.00, 2.00, 2.50, 3.00;  
Saal II. Mittl. 1.50, 1.50, 1.50, 1.50; Galerie Mit-  
glieder 1.00, Nichtmitglieder 1.50.

Studierende Mitgliedspreise. Vorverkauf von Donnerstag, den 27.  
November ab im Erdgeschoss des Studentenhelms, Ritterstraße 7 und bei Frau  
Stein-Deminger, Waldstraße 36, und an der Abendkasse.

## Wasser- u. Wintersport-Filmabend

Konzertsaal — Donnerstag, 4. Dezember, 20 Uhr

1. „Wie Hans Ruderer wurde“.
2. „XVIII. Deutsches Meisterschaftsrudern“.
3. „Die Arlbergerschnee“.
4. „Sonne über Piz Paul“.

Vorverkauf: Spothaus Freundlich und Photohaus Ganke  
Kaiserstraße. Karten zu 50 Pfg. und 1.00 Mk

Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege.

## Kaffee des Westens

Heute Donnerstag  
8 1/2 Uhr:

# Ehrenabend

für den am Sonntag scheidenden Meister  
auf der Geige

## Otto Houben.

Außergewöhnliches Programm!

## Morgen Freitag 8 1/2 Uhr

# Ein Abend ellassischer Musik

## Berliner Börse

vom 26. November 1930.

Reich und Staat		26.11. 26.11.		26.11. 26.11.		26.11. 26.11.		26.11. 26.11.			
1. III	62.25	62	62	1. III	62.25	62	62	1. III	62.25	62	62
2. III	5.7	5.5	5.5	2. III	5.7	5.5	5.5	2. III	5.7	5.5	5.5
3. III	95.5	95.5	95.5	3. III	95.5	95.5	95.5	3. III	95.5	95.5	95.5
4. III	92	92.5	92.5	4. III	92	92.5	92.5	4. III	92	92.5	92.5
5. III	98.5	98.5	98.5	5. III	98.5	98.5	98.5	5. III	98.5	98.5	98.5
6. III	87.12	86.87	86.87	6. III	87.12	86.87	86.87	6. III	87.12	86.87	86.87
7. III	71	71.25	71.25	7. III	71	71.25	71.25	7. III	71	71.25	71.25
8. III	75.5	75	75	8. III	75.5	75	75	8. III	75.5	75	75
9. III	75	74.75	74.75	9. III	75	74.75	74.75	9. III	75	74.75	74.75
10. III	82.25	81.62	81.62	10. III	82.25	81.62	81.62	10. III	82.25	81.62	81.62
11. III	99	99.25	99.25	11. III	99	99.25	99.25	11. III	99	99.25	99.25
12. III	94	93.75	93.75	12. III	94	93.75	93.75	12. III	94	93.75	93.75
13. III	2.05	2.1	2.1	13. III	2.05	2.1	2.1	13. III	2.05	2.1	2.1
14. III	68.5	68.25	68.25	14. III	68.5	68.25	68.25	14. III	68.5	68.25	68.25
15. III	100	100	100	15. III	100	100	100	15. III	100	100	100
16. III	89.5	89.25	89.25	16. III	89.5	89.25	89.25	16. III	89.5	89.25	89.25
17. III	100	100	100	17. III	100	100	100	17. III	100	100	100
18. III	97.5	98	98	18. III	97.5	98	98	18. III	97.5	98	98
19. III	100	100	100	19. III	100	100	100	19. III	100	100	100
20. III	93.25	93.25	93.25	20. III	93.25	93.25	93.25	20. III	93.25	93.25	93.25
21. III	17.25	—	—	21. III	17.25	—	—	21. III	17.25	—	—
22. III	—	—	—	22. III	—	—	—	22. III	—	—	—
23. III	—	—	—	23. III	—	—	—	23. III	—	—	—
24. III	—	—	—	24. III	—	—	—	24. III	—	—	—
25. III	—	—	—	25. III	—	—	—	25. III	—	—	—
26. III	—	—	—	26. III	—	—	—	26. III	—	—	—
27. III	—	—	—	27. III	—	—	—	27. III	—	—	—
28. III	—	—	—	28. III	—	—	—	28. III	—	—	—
29. III	—	—	—	29. III	—	—	—	29. III	—	—	—
30. III	—	—	—	30. III	—	—	—	30. III	—	—	—
31. III	—	—	—	31. III	—	—	—	31. III	—	—	—
32. III	—	—	—	32. III	—	—	—	32. III	—	—	—
33. III	—	—	—	33. III	—	—	—	33. III	—	—	—
34. III	—	—	—	34. III	—	—	—	34. III	—	—	—
35. III	—	—	—	35. III	—	—	—	35. III	—	—	—
36. III	—	—	—	36. III	—	—	—	36. III	—	—	—
37. III	—	—	—	37. III	—	—	—	37. III	—	—	—
38. III	—	—	—	38. III	—	—	—	38. III	—	—	—
39. III	—	—	—	39. III	—	—	—	39. III	—	—	—
40. III	—	—	—	40. III	—	—	—	40. III	—	—	—
41. III	—	—	—	41. III	—	—	—	41. III	—	—	—
42. III	—	—	—	42. III	—	—	—	42. III	—	—	—
43. III	—	—	—	43. III	—	—	—	43. III	—	—	—
44. III	—	—	—	44. III	—	—	—	44. III	—	—	—
45. III	—	—	—	45. III	—	—	—	45. III	—	—	—
46. III	—	—	—	46. III	—	—	—	46. III	—	—	—
47. III	—	—	—	47. III	—	—	—	47. III	—	—	—
48. III	—	—	—	48. III	—	—	—	48. III	—	—	—
49. III	—	—	—	49. III	—	—	—	49. III	—	—	—
50. III	—	—	—	50. III	—	—	—	50. III	—	—	—
51. III	—	—	—	51. III	—	—	—	51. III	—	—	—
52. III	—	—	—	52. III	—	—	—	52. III	—	—	—
53. III	—	—	—	53. III	—	—	—	53. III	—	—	—
54. III	—	—	—	54. III	—	—	—	54. III	—	—	—
55. III	—	—	—	55. III	—	—	—	55. III	—	—	—
56. III	—	—	—	56. III	—	—	—	56. III	—	—	—
57. III	—	—	—	57. III	—	—	—	57. III	—	—	—
58. III	—	—	—	58. III	—	—	—	58. III	—	—	—
59. III	—	—	—	59. III	—	—	—	59. III	—	—	—
60. III	—	—	—	60. III	—	—	—	60. III	—	—	—
61. III	—	—	—	61. III	—	—	—	61. III	—	—	—
62. III	—	—	—	62. III	—	—	—	62. III	—	—	—
63. III	—	—	—	63. III	—	—	—	63. III	—	—	—
64. III	—	—	—	64. III	—	—	—	64. III	—	—	—
65. III	—	—	—	65. III	—	—	—	65. III	—	—	—
66. III	—	—	—	66. III	—	—	—	66. III	—	—	—
67. III	—	—	—	67. III	—	—	—	67. III	—	—	—
68. III	—	—	—	68. III	—	—	—	68. III	—	—	—
69. III	—	—	—	69. III	—	—	—	69. III	—	—	—
70. III	—	—	—	70. III	—	—	—	70. III	—	—	—
71. III	—	—	—	71. III	—	—	—	71. III	—	—	—
72. III	—	—	—	72. III	—	—	—	72. III	—	—	—
73. III	—	—	—	73. III	—	—	—	73. III	—	—	—
74. III	—	—	—	74. III	—	—	—	74. III	—	—	—
75. III	—	—	—	75. III	—	—	—	75. III	—	—	—
76. III	—	—	—	76. III	—	—	—	76. III	—	—	—
77. III	—	—	—	77. III	—	—	—	77. III	—	—	—
78. III	—	—	—	78. III	—	—	—	78. III	—	—	—
79. III	—	—	—	79. III	—	—	—	79. III	—	—	—
80. III	—	—	—	80. III	—	—	—	80. III	—	—	—
81. III	—	—	—	81. III	—	—	—	81. III	—	—	—
82. III	—	—	—	82. III	—	—	—	82. III	—	—	—
83. III	—	—	—	83. III	—	—	—	83. III	—	—	—

# Karlsruher Sagblatt

## Unterhaltungsblatt

Donnerstag, den 27. November 1930

# Das Licht im Turm

Roman von Fritz Strauß

Copyright by Dr. Berberich, München 27.

(8. Fortsetzung)

Man hörte deutlich den Schall sich näherender Schritte. Es schien ein einzelner Mann zu sein. Er trat auf die Plattform und öffnete den Deckel. Vom Licht einer Kerze mochte erleuchtet erschienen der Kopf des jungen Jones in der Doffnung.

„Ich möchte mir bloß erlauben, mich nach dem Wohlbefinden der Herren zu erkundigen. Wie ich sehe, ist alles in Ordnung. Er vermag kein häßliches Gesicht zu einer Grinasse, worin dem Deckel an und vertiefte den Raum, den er wieder hinter sich abperrete.“

„Wenn ich mich nicht irre, ist dies der einzige Mensch der Welt, der aus freier Willen gegen seinen Willen, aus diesem vermaledeiten Vögelchen, unterbrochen Gales das Schmecken. Die Leute anzufragen, die beispielweise wie jetzt bis zu der Anhöhe im Wald gehen, ist entsetzlich langweilig. Beiläufig interessiert wird es, wenn das betagte Wasser in bedeutende Klüfte des Kopfes gerät. Der Augenblick darf natürlich nicht verfließen werden.“

„Darum ist es notwendig, daß von Zeit zu Zeit jemand nachsehen hat, und zwar eben solche, die in dieser Zeit unter Greund, der lange Jones. Er wird in höchstens einer Stunde wieder auftauchen. Und nun wollen wir das Knarren des Schiffs.“

„Brown magt dann sofort nicht ich selbe auf Ihre Schritte, und Sie stellen sich genau so wie Sie das erste Mal standen. Links von der Doffnung, damit ich meine rechte Hand gebrauchen kann. Es ist nicht nötig, daß Sie Ihr Tempo beschleunigen. Wir sind lange an Ort und Stelle, bis der Kopf den Weg von der Tür zur Plattform zurückgelegt hat. Sobald wir stehen: nicht aus! In dem Augenblick, in dem sich der Kopf in der Doffnung zeigt, habre ich mich beide nach in die Höhe, damit ich mit den Armen über die Doffnung komme. Dann legen Sie nach, Brown. Morley haben wir ankommen heraus. Alles bereit sich auf unsere Plätze; denn es ist ja nicht ausgeschlossen, daß ein anderer gelegentlich wieder nach uns kommt, wiegemoch ich es nicht recht glänze.“

Der Detektiv hatte recht. Viertelstunde um Viertelstunde verriechen. Keiner kam. Die Minuten wurden zu Gewisheiten und die Zeit schien eingefahren zu sein. Nur das Knarren des Kopfes und den Leib der Bedenkenarbeit. Sie konnten die Arme nicht mehr fallen lassen, da sie fürchteten, diese Finger zu bekommen, und hielten sie über der Brust gefrenkt. Von Zeit zu Zeit flüchtete Gales leise „Küsse toll!“ und „Sonne!“

Es konnte nicht mehr viel von einer Stunde fehlen, seit dem letzten Schuß des langen Jones. Brown und Morley, die ein auf sich kleiner waren als Gales, fanden nun schon bis an den Streifen im Wasser. Brown hielt krampfhaft die Hände mit den Händen. Morley hob immer häufiger abweisend seine Hände hoch. Er hatte Angst, sie könnten in entsetzlichen Momenten landen und unter der Last des Detektivs zusammenbrechen.

Da — endlich knarrte der Schiffs. Wie elektrisiert trafen sich die Körper der drei Gefangenen. Der blühtige des Nachschubholz auf. „Gierne Augen!“ flüchtete Gales, als er auf die Schritte Morleys sah. Kaugummi und mit schmerzlichen Worten trug ihn der Polstige an den ausgemachten Platz. Morley man den Anblick eines Kopfes erschien unklar in der wurde geöffnet, der Umriß eines Kopfes erschien unklar in der Doffnung — und schon lag die Hand des Detektivs wie der Blick

## Walter hat kein Besperbrot.

Eine junge Mutter steht im Gang der Schüle vor dem Klassenstimmer ihres Kindes. „W. I. A.“ steht über der Tür. „Auf ach, auf ach“, tönt heraus, ziehend, langsam, von fünfundsiebenzig noch ungeschätzten Studenten. Dann die Lehrerin: „Was ist das?“ „Ein Geld.“ „Nichtig, noch einmal!“ „Ein Geld“, tönt es nun laut und höher.

In der Nachbarschaft tobt ein Verkehr. Er schlägt auf die Hand, daß es kracht. Die junge Mutter hat eine schreckhafte Vision. Aber aus einem anderen Zimmer tönt Lachen, laut, herzlich, wie eine frohe Balle. Und zwischendurch das langsame, beständige: „auf ach, auf ach.“

Sonderbar ist der jungen Mutter amute, die allein dasteh auf dem breiten, kalten Gang dieses londerbaren, hallenden Hauses. Ein klein wenig schuldig. Sie spürt: schon hierher reichen meine Hände nicht mehr, den Rücken zu schütten; noch sehr Jähre, und meine Hände werden viel zu kurz geworden sein, „Lebenskamp!“ denkt sie, und das Wort ist fort.

Aber jetzt springen die Türen auf und schwebende und lärmende und stille Kinder schreien sich auf den Gang. Da ist auch ihr Dad, und er bekommt sein vergriffenes Besperbrot und den Rest. Der ist ihm gar nicht recht, vor den vielen Kindern. Die junge Lehrerin aber halt die Mutter herein ins Klassenstimmer. „Hat er was angefaßt?“ „Ach nein“, sagt die Lehrerin, „sehen Sie nur, Frau A., was Ihr Walter heut auf seine Tafel gebracht hat.“ Und da steht, mit dem Griffel hart und mühselig ein Gerüst: „kein Kollern habe ich so viel als unser Kollern.“ „Na, ja“, sagt die Mutter erstickt und lachend, „so wird er ja wohl weiter kommen.“

Veraltete Gewohnheiten über den ältesten Mann der Welt. Der Tante, Frau Wahn, der sich ein Alter von 150 Jahren anmaßt, ist von einer Reihe von amerikanischen Ärzten unternommen worden. Er weiß argst in den Vereinigten Staaten, und war auf Einladung der „Tropfen“, die ihn dem amerikanischen Volk als den Mann zeigen, der niemals in seinem langen Leben einen Tropfen Alkohol über die Lippen gebracht hat und deshalb — so folgern sie — so alt geworden ist. In der letzten Nummer einer amerikanischen medizinischen Wochenchrift äußern sich einige Fachleute auf Grund eingehender Untersuchung über das Alter des Tanten. Der Herausgeber der Zeitschrift erklärt, er halte die Altersangaben des 150 Jahre alt geworden, weil er in seiner Zeitschrift mehr als 150 Jahre alt geworden ist und über eine besonders gesund allen Gefassungen entsagend ist und über eine besonders kräftige Driftentätigkeit verfügt. Der Tante, so heißt es in diesem Gutachten, sei gefest gegen Anstichung. Alle übrigen ärztlichen Autoritäten, die den türkischen Medizinisten unternicht haben, sind vorzüglich genug, sich auf die Behauptung zu beschränken, daß Frau Wahn „mehr als 70 Jahre“ alt ist. Wie weit sich sein wirkliches Alter über diese Grenze hinaus erstreckt, lassen sie offen. Dr. Weller, ein bekannter amerikanischer Arzt, erklärt, es gebe keine medizinischen Mittel, um die Altersangaben des Tanten als richtig oder falsch zu erweisen.

Die Erde fruchtet noch, gelbe Pilae leuchten, ein jeder Schritt duftet anders, noch anderem Geop. Man darf nicht nur mit den Augen sehen, — heißt in den Samen des Ahorns, riecht an Fohlander, und nähert er der letzten Wänderstunde, dann hört ihr ihre Wänderstunde und ihr wist, wie schön der Monat noch ist, und wie still es sein kann am besten Tag, wenn so ein Jahr zu Ende geht. Aber dann pfeift es plötzlich laut mit mit tut — mit Droffelfarbe — das ist ein Frühlingser! Und man atmet tief die frischgewälte Luft ein und schon sich um und sieht einen Vogel mit nebelgedämpften Farben, graubian und rotig rot. Der hämmert und flüßt und pikt und flattert, der hat keine Ruhe an diesem stillen Tag. Er kommt in den Gien am Boden und ruht sich an den schwarzen Stämmen der flüchtigen Zweige. Das Gras liegt darnieder, aber der Kletter pfeift laut. Man denkt nicht mehr an die Schnecken, die die Fischen am Ahornstamm raseln, denn kaum noch an das Bild des rotgefärbten Vogels, der in den Regenperlen anweigen lag. Aber man sieht, daß der Vögel noch ganz grün ist und auch die Brombeerkblätter, — nur sie und da ist ein rotes dabel. Da, es kommt einem sonderbar vor, daß so viele Bäume schon kahl sind, und daß die Wälder an den anderen Strändern einzeln stehen und in der lachlichsten Weise wackeln. Und man erinnert sich der Zeit. Der Zeit, die das schreckliche ist, was es gibt, weil sie alles vernehen macht.

Da überfällt mich ein anderer Ahorn mit Gels, überhärt mich mit Grelle und alles ist anders. Verpessen ist der trostliche Pfeffer, denn der Mensch lebt meistens auch im Augenblick, so wie das Tier. Der Braun steht das Gans der jungen Giden im dichten Büscheln, umflüßt von Dampf und Wasser. Der Schritt nicht in gefalteten Wäldern, tritt Spuren in den weichen Boden. Kleine artgefällige Schnecken hängen an toten Gräsern. Wollen sie über, aber ist's noch ihre Zeit und warten sie nur auf einen andern Tag, wie das Rotfischehen, das morgen wieder singt, wenn sich der Himmel blaut?

Ein rätselhafter Wind entseht. Er fröh überall die herben Däfte und die weichen und den Moder und trug sie fort und trägt sie her. Könnte man doch, so wie ein Reh, den Wind verstehen! Aber er nimmt nur die Beschäftigung dem Tag des Menschen, und er besüßigt untern Gang. Die Schoten im Gras erharren, die Milde verfehrt sich, das ist November. Und wenn man an der Linde sind, werden wir frieren und nicht so lang hinterhaken auf den trübweisen Fitt, der da drinnen liegt, und den man von da oben nie fließen sieht. Denn die Kerne entsemet unser selber den Strom, in dem wir so oft schon schwammen mit Leib und Seel. Ja, Braum und Zeit sind unsere Feinde, sie sind die Feinde der Liebe.

Nur selte sehen wir noch uns nach der tanigen Grüne des Brauns, erinnern uns irgend, wie sein Sommerdunst war, als ihn die Bienen besogen. Aber es ist doch die alte Linde, unser alter Baum, um den eine Dant ist. Und die Menschen haben darum zu den alten Bäumen geteilt, weil sie so lange dauern. Das ist ihr großes, einfaches Wunder.

Da drinnen kreist ein Schwarm Tauben, der will sich tränken am Fluß. Er saukt sich und steigt, geht nieder und fliehet, und weiß nicht, ob er jetzt will. Denn es ist anders als im Sommer, wenn er nicht, ob er jetzt will. Denn es ist anders als im Sommer,

man ist eine andere Taube, und überall steht auf der Erde das Wasser, die Liebe zum Flug ist geringer. Und drinnen im Wald irgendwo streift eine Meisenfähr, der Wind dringt feynweil ihr Vorden, so wie er in Regen die Mebel von den grünen Nischen laßt, drüben am Berghang. Ganzsam dieben die Meisen. Sie sitzen weiter, und ich werde sie bald vergessen, so wie ich Menschen vergesse, die weiterleben. Denn Weg und Zeit sind die Feinde der Liebe. Wald ist dann auch das Wunder dieses späten Herbstes vorbei, wie fest die Wälder der Blumen, verfliegen und verschwinden wie der Duft des blühenden Baums. Denn nicht einmal ein Tag vergeht dem andern, keine Stunde gleicht ihrer Mutter.

Stehre um, hirt's dich ins Gels des Ahorns, es es vollends fällt, ist von dem trockenen Gars, das emst in breiteten Strömen aus der Dichte quillt, und liebe dich durch den Wald des Augenblicks. Verlaß nicht nach den Schnecken zu schauen, und lorch, ob nicht ein Meisenfähr kommt, der deinen Kleiber entführt. Und sich dir die Luft an und lange sie ein, ehe der buntege Wind den letzten Mebel verflücht, der zwischen den Bäumen hängt.

175. Jahrgang

175. Jahrgang

175. Jahrgang

175. Jahrgang

175. Jahrgang

175. Jahrgang

175. Jahrgang

175. Jahrgang

175. Jahrgang

175. Jahrgang

175. Jahrgang

175. Jahrgang

175. Jahrgang

175. Jahrgang

175. Jahrgang

175. Jahrgang

175. Jahrgang

175. Jahrgang

175. Jahrgang

175. Jahrgang

Das graue Drama „Die portugiesische Gefolge“ hat noch in diesem Winter in Darmstadt und Gießen zur Illustration...



Zeichnung von Sinterdogel.

Die Unternehmung erprobte namentlich sorgfältige Vorbereitung. Und hier war es nützlich, daß man bei der...

Unter dem feierlichen Geräusch der Glocken schritt die Prozession...

Stilles Wachen (sein Kränzer): Ein solches Wachen...

Stille: Ein solches Wachen... Stille: Ein solches Wachen...

Stille: Ein solches Wachen... Stille: Ein solches Wachen...

Stille: Ein solches Wachen... Stille: Ein solches Wachen...

Stille: Ein solches Wachen... Stille: Ein solches Wachen...

Stille: Ein solches Wachen... Stille: Ein solches Wachen...

Stille: Ein solches Wachen... Stille: Ein solches Wachen...

Stille: Ein solches Wachen... Stille: Ein solches Wachen...

Stille: Ein solches Wachen... Stille: Ein solches Wachen...

Stille: Ein solches Wachen... Stille: Ein solches Wachen...

Stille: Ein solches Wachen... Stille: Ein solches Wachen...

Stille: Ein solches Wachen... Stille: Ein solches Wachen...

Stille: Ein solches Wachen... Stille: Ein solches Wachen...

Stille: Ein solches Wachen... Stille: Ein solches Wachen...

7. Kapitel. Seit Jahren nun wieder hat Schloß an der Spitze...

Stille: Ein solches Wachen... Stille: Ein solches Wachen...

Stille: Ein solches Wachen... Stille: Ein solches Wachen...

Stille: Ein solches Wachen... Stille: Ein solches Wachen...

Stille: Ein solches Wachen... Stille: Ein solches Wachen...

Stille: Ein solches Wachen... Stille: Ein solches Wachen...

### Polizeiaktion gegen Studentenmensuren.

TU, Berlin, 26. Nov.

Am Mittwoch vormittag um 9.30 Uhr erschien in den im Südosten gelegenen City-Festfäden auf Postkraftwagen ein großes Polizeiaufgebot und stellte die in den Sälen anwesenden Studenten, sämtlich Angehörige von Berliner Hochschulen, in Stärke von etwa 600 Personen fest. Durch Kriminalbeamte wurden die Vegetationen der Studenten kontrolliert. Soweit Studentenkarten vorhanden waren, wurden deren Inhaber auf freien Fuß gesetzt, die übrigen, etwa 200 Personen, wurden auf Postwagen dem Polizeipräsidenten Abteilung IA zugeführt, von wo sie nach kurzer Vernehmung entlassen worden sind. Die Polizei hatte die Absicht gehabt, die in den City-Festfäden für Mittwoch angelegten Mensuren zu unterbrechen und die Studenten hierbei zu überführen. Dieses war aber misslungen, da beim Erscheinen der Polizei kein betretlicher Vorgang festgestellt werden konnte. Nachträglich wird vom Polizeipräsidenten bekannt gegeben, daß bei drei Studierenden scharfe Messer beschlagnahmt worden sind, während die sonst vorgefundenen Gegenstände für eine Messer Verwendung anscheinlich nicht in Frage kommen.

### Polarforscher Sverdrup gestorben.

Der Polarforscher Otto Sverdrup ist im Alter von 76 Jahren in Oslo gestorben.



Otto Sverdrup

war der Kapitän des Ransen-Expeditionsschiffs „Fram“ und der treue Gefährte und Helfer des verstorbenen Nordpolforschers. Sverdrup leitete die zweite große Fram-Polar Expedition von 1898 bis 1900 im Arktischen Archipel. Sein Buch „Mit Rand“ (Neues Land) ist auch in Deutschland viel gelesen worden.

verstorbenen Nordpolforschers. Sverdrup leitete die zweite große Fram-Polar Expedition von 1898 bis 1900 im Arktischen Archipel. Sein Buch „Mit Rand“ (Neues Land) ist auch in Deutschland viel gelesen worden.

### Weissenberg klagt erfolglos.

TU, Berlin, 22. Nov.

Vor dem Einzelrichter beim Amtsgericht Berlin Mitte ging am Samstag ein Privatbeleidigungsgesuch zu Ende, den der Heilmagnetiseur Josef Weissenberg gegen den Redakteur Preuß angestrengt hatte, weil er in der „Zeitschrift für Volksaufklärung“ wegen Kurpfuschertum und Heilmittelschwindel das Verhalten Weissenbergs als gemeingefährlich und schwindelhaft gebrandmarkt hatte. Redakteur Preuß wurde auf Kosten des Privatklägers freigesprochen. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß der Weissenberg gemachte Vorwurf der Gemeingefährlichkeit sachlich begründet sei. Was den Vorwurf der Schwindelhaftigkeit anlangt, so sei dem Angeklagten die Wahrheit berechtigter Interessen zuzubilligen gewesen. Die Vorwürfe seien von dem Angeklagten in rechtlich-zulässiger Kritik hinreichend begründet worden. Das Gericht betonte noch ausdrücklich, daß dies gelte, ohne damit eine persönliche Verabwürdigung Weissenbergs zu kennzeichnen. Der Angeklagte dürfe aber in Zukunft Weissenberg nicht mehr der Schwindelhaftigkeit zeihen, tue er dies doch, dann könne man ihn nicht mehr als gutgläubig bezeichnen.

### Dr. Schacht über seine Amerikareise.

WTB, New York, 25. Nov. Kurz vor seiner Abreise mit dem Lloyd-Dampfer „Columbus“ äußerte sich Dr. Schacht dem Vertreter des Wolffschen Telegraphenbüros gegenüber sehr befriedigt über seine Amerikareise. Er sei, so sagte der ehemalige Reichsbankpräsident, überall auf das Freundlichste aufgenommen worden und habe feststellen können, daß das Interesse für internationale Fragen nicht nur im Osten, sondern auch im Westen der U.S.A. außerordentlich lebhaft sei. Neben dem Reparationsproblem erweckten besonderes Interesse folgende Fragen: Panamerika, Kolonialwirtschaft, die deutsche Währungspolitik und die Verhältnisse auf dem internationalen Geldmarkt. Die Beantwortung der Frage, wie er sich persönlich zu der weiteren Behandlung der von ihm erörterten Probleme einstelle, lehnte Dr. Schacht ab. Ueber seine eigenen weiteren Pläne befragt, äußerte Dr. Schacht, er beabsichtige, nach seiner Rückkehr nach Europa sich seinen privaten Interessen zu widmen.

### Geschäftliche Mitteilung.

Eine besonders interessante Ausstellung bringt die bekannte Firma Krill & Adam. In einem Schaufenster ihres Geschäftslokals Kaiserallee 7 am Mühlburger Tor zeigt dieselbe durch eine Arbeiterin ausgeführte Handarbeit von Ber-Ka-Bestecken mit Stahl und Blutstein nach dem Verfahren der Berlin-Karlsruher Industrie-Werke, Akt.-Ges., Karlsruhe i. B.

## Die neue Miele Elektro Nr. 150



Eine Waschmaschine in höchster Vollkommenheit ist jetzt lieferbar. Zu den bekannten Vorzügen der Miele-Waschmaschinen: Größte Waschwirkung bei vollkommener Schonung der Wäsche-Lange Lebensdauer der Waschmaschinen-Geringer Stromverbrauch, sind neue Vorzüge hinzugekommen: Vollkommen geräuschloser Gang-Schwunghaken Aluminium-Winger mit 70mm dicken Walzen-Leichte Transportmöglichkeit.

In den Fachgeschäften wird Ihnen bereitwilligst Auskunft über diese neue Maschine gegeben.

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf. Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands Über 2000 Werksangehörige.

### Geschäftseröffnung u. Empfehlung

Verehrl. Publikum zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich die Metzgerei u. Wurstlerei Zähringerstraße 5 von Herrn Jost übernommen habe. Führe nur erstklassige Fleisch- und Wurstwaren bei aufmerksamster Bedienung. Um geneigten Zuspruch bittet Albert Hall, Metzgermeister

### So blitzsauber und spiegelblank

waren meine Möbel noch nie. Loba-Politur wirkt wahre Wunder. Sie reinigt gründlich und poliert zugleich. Die Anwendung ist einfach. Das beigebundene Auftragsbuch wird mit Politur getränkt und in ein Baumwolltuch eingeschlagen. Damit werden die Gegenstände abgerieben. Etwas aufrocknen lassen u. hierauf mit weichem Lappen nachpolieren. Sie macht 1. blitzsauber, 2. blitzblank. Preis mit Auftragsbuch RM. 1.-

### Todes-Anzeige.

Nach langem, mit großen Geduld getragenen Leiden ist meine liebe Frau Berta Kallmeier im vollendeten 54 Jahre sanft entschlafen. Karlsruhe, den 26. Nov. 1930. Heinrich Kallmeier. Beerdigung Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr.

**In stammer Eispackung Cabliou 33/36**  
Holländ. Schellfische und Cabliou, Goldbarschfilets, Rotzungen, Zander, Heilbutt, Schinapel, Felchenart, Nordsalm, echter Rheinsalm, Bodenseefelchen.  
Bücklinge, Sprotten, Lachs, Aal.  
Wildpreise ermäßigt:  
Hasenkeulen Pf. 1.30  
Rehrücken und Keule Pf. 1.40  
Ia, Mastgänse Pf. 1.40  
Wurst-, Fleischwaren, vollfette Käse  
Obst- u. Gemüsekonserven  
Sonderangebot:  
Kilodose  
Junge Brechbohnen, bes. zart 0.75  
Deutsche Pfirsiche, 1/4 Stücke 1.10  
Kalif. Pfirsiche, 1/2 Frucht 1.20  
Kalif. Aprikosen, 1/2 Frucht 1.20  
Heidelbeeren 0.75  
Weine, Liköre, Sekt.

**Hans Kisse**  
Kaiserstr. 150 Tel. 186 u. 187

**Großer Sonder-Verkauf**  
in Uhren und Goldwaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
**M. ENGELBERG**  
Uhrmacher und Juwelier  
Kaiserstraße 28, neben Hotel Excelsior

**Meine Weihnachtsausstellung**  
bekannter Karlsruher u. auswärt. Künstler bietet große Auswahl guter Gemälde zu außergewöhnlich niedrigen Preisen  
Inh. W. Bertsch Kaiserstr. 132 (Gartensaal)  
**E. Büchle**  
Freie Besichtigung

**Billigste Weihnachts-Preise!**  
Bitte steigen Sie nur eine Treppe  
Damenmäntel  
Kindermäntel  
Wollkleider  
Seidenkleider  
Samtkleider  
Pullover  
Westen  
Regenschirme  
**Daniels Konfektionshaus**  
Wilhelmstraße Nr. 36, 1. Treppe  
Ratenkaufabkommen - Zahlungs-erleichterung

**Stoll-Res C**  
Ausschneiden und aufbewahren bis 2 Meter lang  
in Lindener A. Baumg. in Wuppertal  
Herren- und Knabenhemden, nur 72 Pfennig.  
Siegfried Auerbacher zur rechten Quelle (vis-à-vis vom Lebensbedürfnisverein)  
15 Herenstraße 15  
Sehr gut erh. bis zu verkauft. Hammerhof, Eugen-Weid-Str. 6.  
Puppenklischee Gummimantel, Gr. 44 gold. Hb. zu verk. Durlacherstr. 91, S. I.  
Kinderwagen sehr gut erh. bis zu verkauft. Hammerhof, Eugen-Weid-Str. 6.  
Grußwagen gut erhalten, zu laufen gelohnt Angebote unt. Nr. 4342 i. Tagblatt.

**Genießerisches Wohlsein**  
empfinden Sie... wenn Sie Kaffee mit »Franck Spezial« trinken... Jeder Schluck eine pikante Erfrischung durch die feine Kaffeewürze  
**Franck Spezial**  
1/2 Pfund RM. 0.40 1/4 Pfund RM. 0.25

**Gebrauchte Automobile!**  
Einige gebrauchte offene und geschlossene Wagen, geeignet als Miet- u. Lieferwagen, um zu räumen, spottbillig verkäuflich.  
**Adlerwerke A.-G.**  
Filiale Gottesauerstraße 6.

2-3 Herren im Alter v. 40-50 Jahren können sofort bei einem **Regelklub** eintreten. Zuschriften unt. Nr. 4339 i. Tagblattbüro erbeten.  
**Tiermarkt**  
Zwei schöne Erbschweine mit Gabel zu verkauf. Zu erfragen: Mainstraße 36, II.

**Sämtliche Gewürze**  
preiswert und in bester Qualität liefert ganz und auf eigener elektr. Mühle gemahlen!  
**Carl Roth, Drogerie**  
Herrenstr. 26/28 Tel. 6180, 6181  
Metzger, Wirte u. Wiederverkäufer Vorzugspreise

**HAUPT PUNKT**  
bei einer guten Besteck-Fabrikation ist das **POLIEREN!**  
Am 27., 28. u. 29. Nov., täglich v. 11-19 Uhr zeigt Ihnen ein Mädchen in meinem Schaufenster, Kaiserallee 7 die von Hand vorgenommene Politur von Ber-Ka-Bestecken, mit Stahl und Blutstein nach dem Verfahren der Berlin-Karlsruher Industrie-Werke A.-G.  
**Kristall-Adam, Kaiserallee 7**  
am Mühlburger Tor.  
Verkaufsstelle für Ber-Ka-Bestecke.

